Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Leipzig 21308.
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 241. Freitag, 15. Oktober 1920, abends. 73. Jahrg.

Das Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechender Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Feste Zeilenhöhe. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Höchstpreise für Brot und Mehl betr.

Mit Rücksicht auf die vom 16. ds. Mts. ab eintretende veränderte Ausmahlung des Brotgetreides macht sich eine entsprechende Erhöhung der Mehl- und Brotpreise notwendig.

Es werden deshalb nach Gehör des Bezirksausschusses für den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain einschl. der revidierten Städte Großenhain und Riesa für den Verkauf von Mehl und Brot mit Wirkung ab 17. ds. Mts. **folgende Höchstpreise festgesetzt:**

I. A. Für Mehl:

a) **im Großhandel**
für Weizenmehl 85 %iger Ausmahlung 230 Mark für den dz frei Haus oder bei Stückgutlieferung frei Station bezw. vom Zwischenlager frei ab Lager ausschließlich Sack,
für Roggenmehl 85 %iger Ausmahlung 207 Mark für 1 dz frei Haus oder bei Stückgutlieferung frei Station ausschließlich Sack.

b) **im Kleinhandel**

für Weizenmehl 85 %iger Ausmahlung	2.60	Mark für	1 kg,
	0.80	„ „	300 gr,
	1.60	„ „	600 gr,
	3.—	„ „	1140 gr,
für Roggenmehl 85 %iger Ausmahlung	2.30	„ „	1 kg,
	0.70	„ „	300 gr,
	1.40	„ „	600 gr,
	2.60	„ „	1140 gr.

Die Preise verstehen sich rein netto ohne Verpackung, letztere ist ev. mitzubringen oder kann besonders berechnet werden.

B. Für Brot:

für Roggenbrot	2.05	Mark für	1 kg,
	3.10	„ „	1½ kg,
	6.15	„ „	3 kg,
	3.90	„ „	1900 gr,
für Weißbrot	0.25	„ „	1 Stück zu 80 gr,
für Zwieback	0.60	„ „	60 gr.

Die vorstehenden Preise gelten als **Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.**

II. **Vom 16. Oktober 1920** ab ist **Brotgetreide (Roggen und Weizen)** auf **85 vom Hundert** und **Gerste** auf **75 vom Hundert** auszumahlen. Dieser Ausmahlungssatz gilt auch für das **Selbstversorger- und Deputatgetreide.**

III. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Preise werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Großenhain, am 14. Oktober 1920.

1451 bl. **Der Kommunalverband.**

Fleischversorgung in der Woche vom 11. bis 17. Oktober 1920.

Der Kommunalverband hat bei den Fleischern für die in die Kundenliste eingetragenen
Personen über 6 Jahre bis **125 gr** Leber- und Blutwurstkonserven und
Personen unter 6 Jahre bis **62 gr** Leber- und Blutwurstkonserven
sichergestellt.

Die Belieferung erfolgt nur insoweit, als obige Menge nicht in Frischfleisch ausgegeben werden kann.

Der Preis beträgt Mk. 6.— für das ausgewogene Pfund.

Großenhain, am 13. Oktober 1920.

V. **Die Amtshauptmannschaft.**

Montag, den 18. Oktober 1920, vorm. ½11 Uhr findet im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung

statt.

Großenhain, am 15. Oktober 1920.

A. **Die Amtshauptmannschaft.**

Auf Blatt 486 des Handelsregisters, die Firma **Mitteldeutsche Privatbank,** Aktiengesellschaft, Abteilung Riesa a. E. in Riesa, Zweigniederlassung der Mitteldeutschen Privatbank Aktiengesellschaft in Magdeburg betr., ist heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Juni 1920 ist in Genehmigung des Verschmelzungsvertrags vom 22. April 1920 das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes auf die Commerz- und Diskonto Bank in Hamburg gegen Gewährung von Aktien dieser Gesellschaft und unter Ausschluß der Liquidation übertragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 11. Oktober 1920.

Erweiterter Geschäftsverkehr am 17. Oktober 1920.

Aus Anlaß des am 17. Oktober 1920 hier stattfindenden Jahrmarktes weisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 11. April 1919 — Nr. 85 des Riesaer Tageblattes vom 12. April 1919 — hin, **wonach am Jahrmarkts-Sonntage der Handel in allen Geschäftszweigen von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr** zulässig ist und demzufolge auch in dieser Zeit im **Handelsgewerbe** eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern stattfinden darf.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Oktober 1920. Kr.

Staatsgrundsteuer, Brandkasse und Hundesteuer betr.

Der am 1. August 1920 fällig gewesene 1. Termin **Staatsgrundsteuer** 1920/21, sowie der am 1. Oktober 1920 fällig gewesene 2. Termin **Brandkasse** 1920/21 sind sofort, spätestens aber bis zum **18. Oktober 1920** bei Vermeidung der Zwangseinziehung an die hiesige Steuerkasse abzuführen.

Des weiteren ist die **Hundesteuer** für 1. Januar bis 31. März 1921, zu deren Zahlung alle Besitzer von Hunden bereits durch Bekanntmachung in Nr. 205 des „Riesaer Tageblattes" aufgefordert worden sind, nunmehr ebenfalls innerhalb gen. Frist zu entrichten.

Gröba (Elbe), am 14. Oktober 1920. **Der Gemeindevorstand.**

Nachdem die Gemeindehauptkasse von der Spar- und Girokasse abgetrennt und die Gemeindehauptkasse im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 4, eingerichtet worden ist, geben wir hiermit bekannt, daß Herr Buchhalter Arno Zwingenberger zum Gemeindekassierer und der Hilfsexpedient Herr Willy Müller zum Kassen-Kontrolleur befördert worden ist.

Gröba (Elbe), am 14. Oktober 1920. **Der Gemeindevorstand.**

Pflichtfeuerwehr Weida betr.

Alle pflichtfeuerwehrpflichtigen Mannschaften, das sind die vom 25. bis 32. Lebensjahre, erhalten hiermit Aufforderung, sich nächsten **Sonntag, den 17. d. M., vormittags 9 Uhr** auf dem **Schulturnplatz** einzufinden. Im übrigen wird auf die aushängenden Bekanntmachungen verwiesen.

Weida bei Riesa, am 13. Oktober 1920. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Oktober 1920.

—* **Das Ende des Gemeindearbeiterstreiks in Sachsen** wird, wie eine Dresdner Meldung besagt, für heute Freitag erwartet. Die Einigung auf einer mittleren Linie steht in Aussicht.

—g. **Dresdner Landgericht.** Gemeinschaftlicher versuchter schwerer Diebstahl brachte den 1896 zu Dresden-Trachau geborenen Gärtner Karl Rudolf Apelt, den 1901 zu Merkwitz geborenen Schlosser Erich Paul Höhne und den 1893 zu Lugau geborenen Fabrikarbeiter Franz Robert Wolf vor die 2. Strafkammer. Der Angeklagte Wolf hatte in Gröba bei einer Frau verw. Landgraf gewohnt und bemerkt, daß diese viel Bargeld zu Hause liegen habe. Wolf teilte den Plan seinen beiden mitangeklagten Freunden mit und zeigte ihnen auch, wo sie in das Grundstück einsteigen mußten. Alles war gemeinschaftlich vorbereitet, der Witwe sollten die 180 000 Mark, die in ihrem Grundstücke versteckt waren, abgenommen werden. Ein jeder dieser drei Spitzbuben hoffte auf wenigstens 60 000 Mark als Anteil. Die beiden Spitzbuben Apelt und Höhne waren schon eingestiegen, als sie unten plötzlich Stimmen hörten, sodaß sie glaubten, ihre Entdeckung könnte erfolgen. Das Kleeblatt hatte die Nacht zum 19. August gewählt. Alle Beteiligten ergriffen die Flucht, als plötzlich die Geräusche entstanden waren. Das Gericht verurteilte Apelt und Höhne zu je 5 Monaten, Wolf zu 6 Monaten Gefängnis, sowie überdies einen jeden der Angeklagten noch zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

—* **Ein gefährlicher Schleichhändler erwischt.** Wie den „L. N. N." aus Dresden gemeldet wird, verunglückte in Hütten bei Königstein nachts auf dem sogenannten Schleichhändlerweg der Sägewerksbesitzer Breyding mit einer Hamsterfuhre von 20 Zentner Brotgetreide. Ein Pferd war sofort tot. Das Getreide wurde beschlagnahmt. Die Durchsuchung der Breydingschen Gebäude am anderen Tage förderte zutage: 61 Zentner Hafer, Weizen und Gerste, wovon bereits 18 Zentner verdorben waren. Außerdem wurden weiter beschlagnahmt 108 Zentner Hafer, den anzugeben B. „nicht so dumm sein" wollte. B. hat sich Bezugsscheine ausstellen lassen und drängte auf Lieferung des Hafers beim Kommunalverband. Er hat im Stalle mehrere Kühe, Schweine, Hammel und 120 Hühner, die er seit Jahren mit Brotgetreide gefüttert hat. Eine große Anzahl Landwirte ist in die Angelegenheit verwickelt und sieht der Bestrafung entgegen.

—* **Der neue sächsische Eisenbahn-Fahrplan,** der am 24. Oktober in Kraft tritt, erfüllt durchaus nicht die Hoffnungen, die das reisende Publikum auf ihn gesetzt hat, nachdem es im vorigen Winter den Tiefstand unserer Verkehrsverhältnisse erlebt zu haben geglaubt hatte. Wertvolle Züge sind ausgefallen, was durch das Einlegen neuer Züge nicht ausgeglichen wird. Der Eisenbahngeneraldirektion Dresden steht allerdings für den kommenden Winter eine größere Reserve an Kohlen zur Verfügung als im vorigen. Da jetzt aber die Gefahr von Ueberraschungen infolge wirtschaftlicher Krisen noch größer zu sein scheint, als vor einem Jahre, muß sie mit ihren Vorräten sehr gewissenhaft haushalten.

—* **Die Wiedereinführung der 2. Wagenklasse in den Schlafwagen** ist, wie dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf seine Eingabe an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt wird, vom Tage der Einführung des Winterfahrplanes am (24. Oktober) vorläufig in Aussicht genommen worden. Bisher konnten die Schlafwagen nur von Reisenden 1. Klasse benutzt werden.

—BKK. **Eine große evangelische Kundgebung in Sachsen** ist für das Reformationsfest am 31. Oktober geplant. Ein diesbezüglicher Aufruf der Positiven Volkskirchlichen Vereinigung (Vorsitzender Oberkirchenrat Jentsch-Chemnitz) ist in diesen Tagen bereits im ganzen Lande verbreitet worden. Man geben aus ihm folgendes wieder: Frei ist unsere Kirche! Die Bande des Staates lösen sich. Einer neuen Zukunft geht die Volkskirche entgegen. Schon sind unheimliche Kräfte am Werke, um die kaum freigewordene Kirche in neue Fesseln zu schlagen. Man will sie finanziell erdrosseln. Man droht ihr durch Parlamentsbeschluß die wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu rauben. Das Volk wird terrorisiert! Mit Schlagworten will man die freie persönliche Glaubensüberzeugung unterdrücken! Wacht auf, Evangelische! Es geht uns Ganze! Wir rufen unsere Gemeindeglieder auf zu einer gewaltigen allgemeinen evangelischen Kundgebung am Reformationsfeste 1920! Wir wollen der Welt zeigen, daß im Mutterlande der Reformation die Treue zu Gottes Wort und Luthers Lehr' noch nicht ausgestorben ist! Evangelische Männer und Frauen, sammelt euch in euren Vereinen zu gemeinsamen Feiern des Tages, weiht euch aufs neue zu einer großen Brüderschaft, die ihrer Kirche Treue schwört! — Die Landtagswahl steht vor der Tür. Sie wird für die Trennung unserer Volkskirche vom Staate von weittragender Bedeutung sein. Darum, ihr evangelischen Wähler, seht euch die vorgeschlagenen Kandidaten eurer Parteien an. Gebt keinem eure Stimme, der sich nicht ohne Vorbehalt verpflichtet, in jeder Beziehung für unsere evangelische Kirche sich einzusetzen. Eine kirchenfeindliche Regierung muß durch eine kirchenfreundliche Landtagsmehrheit abgelöst werden. Auf zur Tat gegen die Vergewaltigung unserer Kirche für eine freie evangelische Volkskirche!

—* **Blutimpfung bei Maul- und Klauenseuche.** Mit Rücksicht auf die besonders in Bayern beobachteten guten Erfolge der Blutimpfung bei Maul- und Klauenseuche ist auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums den Tierärzten Sachsens eine Anleitung zur Notimpfung gegen die bösartige Maul- und Klauenseuche mit dem Anheimgeben zugefertigt worden, in geeigneten Fällen danach zu verfahren. Das Impfverfahren besteht darin, daß man alle Tiere eines frisch angesteckten Rinderbestandes mit Blut von Rindern impft, bei denen die Maul- und Klauenseuche seit 7—14 Tagen abgeheilt ist. Es empfiehlt sich dabei die Verwendung des Blutes solcher Tiere, bei denen die Seuche in nicht zu milder Form aufgetreten ist. Das von seinen Gerinnungsstoffen befreite Blut wird Rindern in einer dem Gewicht jeden Tieres entsprechenden Menge in die großen Blutgefäße oder die Bauchhöhle eingespritzt. Bei bereits erkrankten Tieren soll das eingespritzte Blut heilende, bei noch nicht erkrankten Tieren vorbeugende Wirkung entfalten. Da jedoch die vorbeugende Wirkung nur von kurzer Dauer ist und bei fortdauernder Ansteckungsgefahr die Möglichkeit besteht, daß die geimpften Tiere doch noch erkranken, empfiehlt es sich bei der Blutimpfung, alle Tiere, die noch nicht offensichtlich krank sind, vor allem noch keine Blasenbildung zeigen und noch nicht fiebern, in der gewöhnlichen Weise anzustecken, d. h., ihnen Speichel oder Bläscheninhalt frischerkrankter Tiere in die Maulschleimhaut einzureiben. Die ganze Behandlungsweise, insbesondere auch die Blutentnahme, ist für die Tiere durchaus ungefährlich. Die Blutimpfung kann natürlich nur von einem Tierarzt vorgenommen werden, der auch nur allein imstande ist, die einschlägigen Verhältnisse zu beurteilen, und der auch nähere Auskunft über das Verfahren erteilen wird. Es liegt im eigensten Interesse der Viehbesitzer, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche recht frühzeitig zu melden und alsbald tierärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die etwa vorzunehmenden Impfungen erfolgen ausschließlich auf Rechnung und Gefahr der Tierbesitzer. Es darf wohl von der Einsicht der Tierbesitzer erwartet werden, daß sie zu einem Verfahren, das in anderen Gliedstaaten des Reiches mit recht gutem Erfolge zur Anwendung gekommen ist, ihre Rinder zur Blutentnahme zur Verfügung stellen und damit dazu beitragen, daß die Verluste weiter herabgemindert werden.

—* **Anwendung künstlicher Düngemittel.** Vom Wirtschaftsministerium wird uns geschrieben: Mit großer Besorgnis muß die anhaltende Absatzstockung auf dem Düngemittelmarkt festgestellt werden. Unsere Kulturböden sind infolge der mangelnden Kunstdüngeranwendung während der Kriegsjahre in der Ertragsfähigkeit stark zurückgegangen, sodaß jetzt schon ein erheblicher Ausfall an Ernteerzeugnissen zu verzeichnen ist. Sollen aber wieder höhere Erträge erzielt werden, so müssen dem Boden unbedingt die nötigen Nährstoffe zugeführt werden. Die Landwirte schrecken vor der Anwendung der künstlichen Düngemittel infolge der hohen Preise zurück. An eine Senkung der Kunstdüngerpreise ist aber für die nächste Zeit nicht zu denken, da die Gestehungskosten ungemein hoch sind, sogar alles daran gesetzt werden muß, ein noch weiteres Steigen zu verhindern. Die Befürchtungen der Landwirte, bei Anwendung der teueren künstlichen Düngemittel Verluste zu erleiden, sind unbegründet, denn es wird dafür Sorge getragen, daß die Auslagen der Landwirte insbesondere für künstliche Düngemittel, bei Festsetzung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1921 Berücksichtigung finden. Die Anwendung der künstlichen Düngemittel ist also ermöglicht und geboten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft weist nochmals dringend daraufhin, mit dem Bezug künstlicher Düngemittel nicht mehr zu warten und die noch verhältnismäßig verkehrsstille Zeit der Eisenbahnen auszunutzen. Sind erst die Ernte- und Kohlentransporte voll im Gange, so ist es

zu spät. Eine rechtzeitige Belieferung der Landwirte mit künstlichen Düngemitteln kann dann nicht mehr zugesichert werden. Die Folgen sind unabsehbar. Wenn noch dazu von gewissen Kreisen für einen Düngerabnahmestreik Stimmung gemacht wird, so ist kein Wort scharf genug, das Gemeingefährliche solchen Vorgehens zu geißeln. Der Bezug der künstlichen Düngemittel in den Sommermonaten gewährt noch Vorteile, wie sie z. B. das Stickstoffsyndikat durch Gewährung einer Lagerbeihilfe u. angemessene Zinsvergütung bietet. Nur durch Anwendung erforderlicher Kunstdüngermengen ist eine ergiebige Ernte im kommenden Jahre zu ermöglichen und unsere Volksernährung sicherzustellen.

Aue. Von der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten wurde wiederholt die Verstadtlichung des gesamten Beerdigungswesens beantragt; wegen der hohen Kosten nahm der Rat eine ablehnende Stellung ein; in der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nun ein Ortsgesetz über Errichtung eines städtischen Bestattungsamtes, dem alle Versorgungen bei Begräbnissen auf Kosten der Hinterbliebenen übertragen werden, angenommen. — Die vom Kaufmännischen Vereine erbetene sofortige Uebernahme ihrer bisher unterhaltenen Handelsschule durch die Stadt wurde vorläufig abgelehnt, da man erst völlige Klarheit über die zu erwartenden Aufwendungen erhalten will; zur Weiterführung wurde ein monatlicher Zuschuß von 5000 Mark bewilligt.

Dresden. Mit dem verstärkten Umlauf des Papiergeldes steigt auch die Zahl der Falschmünzerwerkstätten. Jetzt ist in dem an der Dresdner Heide gelegenen Dorfe Lausa von der Landeskriminalpolizei eine solche Werkstatt, wo Banknoten und Brotmarken gefälscht wurden, aufgedeckt worden. Die Falschmünzer wurden verhaftet.

Leschen. Der Gutsbesitzer Benedix grub auf seinem Grundstück nicht weniger als 38 Hamster aus. Wie es scheint, haben sich diese Tiere dieses Jahr recht vermehrt, daß eine rationelle Vertilgung derselben durch Ausgrabung der Hamsterbaue zweckmäßig ist.

Zittau. Vor den Augen der Geschwister getötet wurde im nahen Niederreichenau der 11 Jahre alte Sohn des Staatsgutspächters Giersch. Bei Arbeiten auf dem Felde geriet er unter die Walze. Die Geschwister sahen den Unfall, doch konnte der Bruder nur als Leiche unter der Walze hervorgezogen werden.

Bad Elster. Empfindlicher Frost trat in den letzten Nächten im oberen Vogtland ein. In der Nacht zum Sonnabend sank das Thermometer auf 1½ Grad, in der Sonntagsnacht auf 1 Grad Kälte. Der herrliche Blumenflor in den Badeanlagen und in den Hausgärten ist infolgedessen mit einem Schlage vernichtet worden.

Waldenburg. Im geschlossenen Zuge marschierte hier eine größere Anzahl Einwohner nach dem benachbarten Schwaben und kaufte unmittelbar bei den Landwirten ohne Zwischenfall 1000 Zentner Kartoffeln zu je 22,50 Mark.

Chemnitz. Von der Kriminalabteilung festgenommen wurden ein 19 Jahre alter Kunstpräger, ein 20 Jahre alter kaufmännischer Vertreter, sowie eine 14jährige Haustochter, sämtlich polnischer Staatsangehörigkeit und aus Lodz gebürtig, die in hiesiger Stadt falsche 50-Markscheine in den Verkehr brachten, indem sie kleinere Einkäufe besorgten und dabei die falschen Scheine in Zahlung gaben.

Borna bei Leipzig. Letzter Tage verunglückte der Bergarbeiter Ernst Heinker aus Zedtlitz auf Grube Belohnung tödlich. Heinker war im Begriff, in einem Bruche Kohle zu hacken, als sich plötzlich eine größere Schicht löste und ihn verschüttete. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte Heinker nur als Leiche geborgen werden. Heinker hinterläßt Frau und vier unerzogene Kinder. In der folgenden Nacht verstarb wahrscheinlich vor Aufregung auch noch sein Vater.

Leipzig. Wie wir seinerzeit meldeten, war am 17. September in Leipzig ein 15jähriges Mädchen aus der Wohnung ihrer Tante, die es zu sich genommen hatte, mit einer Viertelmillion Mark und Schmucksachen von hohem Werte mit ihrem Geliebten, dem Arbeiter Joseph Navarra aus Hindenburg, in einem bereitgehaltenen Kraftwagen im Negligee entflohen, nachdem sie ihre Tante mit einem Schlafmittel betäubt hatte. Auf die Ergreifung des Mädchens war eine Belohnung von 22 300 Mark ausgesetzt. Die sofort eingeleitete Verfolgung führte nach Delmenhorst, wo es nach einer Zeitungsmeldung gelang, die Festnahme des Mädchens zu bewirken. Von der gestohlenen Summe hatte sie mit ihrem Liebhaber fast die Hälfte verjubelt.

* * *

Senftenberg. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr in Senftenberg ereignet. Ein Geschirr des Senftenberger Kohlenwerkes kreuzte zu der genannten Zeit die Gleise an der Kalauer Straße am Bahnhof, als der Berliner Personenzug heranbrauste und das Geschirr überfuhr. Die Pferde wurden von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Fahrgast, Bergwerksdirektor W., wurde aus dem Wagen geschleudert und verletzt, während der Kutscher mit Kontusionen davonkam.

Nichtamtlicher Bericht
über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba
(Zentralschule) am 11. Oktober 1920.

Vom Gemeinderat fehlten die Herren Hanke, Lämmel, Münch und Führer. Die Sitzung leitete Herr Gemeindevorstand Hans. Den Beratungen wohnte Herr Ortsbaumeister Langer bei.

1. (Berichterstatter Herr Ortsbaumeister Langer.) Nach einer beim Landeswohnungsamt eingeholten Auskunft sind in diesem Jahre weitere Bewilligungen von Baukostenzuschüssen aus Reichs- und Staatsmitteln nicht zu erwarten. Trotzdem hat der Bauausschuß beschlossen, den Bau einer 3. Gruppe von Kleinwohnungen an der Oststraße ins Auge zu fassen und für nächstes Jahr die Erlangung von Ueberteuerungszuschüssen zu erwirken. Die Maurer- und Zimmererarbeiten sind bereits ausgeschrieben worden und es soll zur Verbilligung der Baukosten der Ankauf der Baustoffe auf eigene Rechnung der Gemeinde genommen werden, worüber in nichtöffentlicher Sitzung weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen.

2. (Berichterstatter Herr Enzmann.) In letzter öffentlicher Sitzung wurde von Herrn Lieberwirth der Antrag gestellt, eine technische Ueberwachung aller Gemeindebetriebe einzurichten und diese Herrn Ortsbaumeister Langer zu übertragen. Für das Wasserwerk sei dies bereits der Fall; für das Gaswerk habe der Ausschuß aber eine Notwendigkeit nicht sehen können, nachdem die Kontrolle über diesen Betrieb der Firma Brandt in Bremen übertragen worden sei. Er empfehle daher, den Antrag abzulehnen. Im übrigen sei das Ressort des Ortsbaumeisters schon jetzt groß genug, sodaß eine weitere Belastung nicht zu empfehlen sei. Herr Lieberwirth rechtfertigt nochmal seinen Antrag, den er lediglich im Interesse der Gemeinde gestellt habe. Veranlassung haben ihm hierzu die dauernden Reparaturen der Kessel an der Zentralheizung in der Schule gegeben, die der Gemeinde schon hohe Aufwendungen verursacht haben. Herr Matthäus stimmt dem Antragsteller bei. Er hält die Lösung der Frage, die Aufsicht und Kontrolle des Gaswerkes einer auswärtigen Person zu übertragen, nicht für eine glückliche. Um den Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten, um alle internen Betriebs- und Personalverhältnisse zu überwachen und zu prüfen, sei es notwendig, eine einheitliche Ortsleitung einzusetzen, die auch er in die Hände des Herrn Ortsbaumeister Langer zu legen wünsche. Herr Ortsbaumeister Langer erklärt, daß man seine Tätigkeit in der Sitzung des Schulvorstandes kritisch beleuchtet und mit den Mängeln an der Zentralheizung in Verbindung gebracht habe. Er müsse jede Verantwortung dafür ablehnen, da dies Sache der Bauleitung beim Schulhausbau gewesen sei. Die technische Aufsicht über das Wasserwerk sei ihm offiziell nicht übertragen. Herr Gemeindeältester Schmidt weist darauf hin, daß die Aufsicht des Wasserwerks durch Herrn Ortsbaumeister in den Personalakten festgelegt sei. Für das Gaswerk sei bereits 1914 mit der Firma Brandt in Bremen ein Vertrag abgeschlossen worden, was nach seiner Ueberzeugung für die Gemeinde noch keine Nachteile gebracht habe. Die Arbeitskraft des Ortsbaumeisters sei durch die Wohnungsbauten schon genügend in Anspruch genommen. Nachdem noch die Herren Gemeindevorstand Hans, Horn und Apelt den Standpunkt des Ausschusses gekennzeichnet hatten, beschließt das Kollegium, die Angelegenheit zur weiteren Klärung an den Gas- und Wasserwerksausschuß zu verweisen.

3. (Berichterstatter Herr Horn.) Für die Gemeindebeamten ist nach den Vorschlägen des Finanz- und Verwaltungsausschusses eine neue Besoldungsordnung mit Gültigkeit vom 1. April d. J. aufgestellt worden, die sich an die Besoldung der Reichs- und Staatsbeamten anlehnt und 13 Besoldungsgruppen vorsieht. Die Verhandlungen über die Einreihung in die Besoldungsgruppen haben im Beisein des Vorsitzenden der Ortsgruppe des sächsischen Beamtenbundes stattgefunden. Es ist zu hoffen, daß die Gemeindebeamten mit dem Ergebnis zufriedengestellt werden. Es sind eingereiht: der Gemeindevorstand in die 10. Klasse, die Gemeindeältesten in die 9. Klasse, der Ortsbaumeister in die 9. Klasse, der Kassenrendant in die 8. Klasse, der Steuerkassierer in die 7. Klasse, der Registrator und Buchhalter in die 6. Klasse, der Gasmeister in die 6. Klasse, der Gasbuchhalter in die 6. Klasse, der Wassermeister in die 5. Klasse, die Verwalt.-Assistenten in die 5. Klasse, die Hilfsexpedienten und Anwärter in die 5. Klasse und die Schutzleute in die 3. Klasse. Das Kollegium stimmt der Vorlage einstimmig zu.

4. (Berichterstatter Herr Freudenberg.) Ein Gesuch des Kaufmanns Richter um Genehmigung zum Verkauf von Spirituosen wird nach längerer Aussprache einstimmig befürwortet, die Bedürfnisfrage durch Mehrheitsbeschluß bejaht.

5. (Berichterstatter Herr Gemeindeältester Schmidt.) Der Gaswerksausschuß hat, verursacht durch weitere Erhöhung der Gestehungskosten, eine Neuregelung der Kokspreise wie folgt vorgenommen: Grob- und Klarkoks 30.— M. für 100 Kg. für Industriezwecke und Hausbrand (bisher 24.— M. bezw. 22.— M.), 28.— M. für Schule und Gemeindezwecke. Für Minderbemittelte bis zu einem Einkommen von 8500 M. erhöht sich der Preis von 16.— auf 20.— M. für Klarkoks und von 18.— auf 22.— M. für Grobkoks. Der Gemeinderat beschließt einstimmig in diesem Sinne.

6. (Berichterstatter Herr Gemeindevorstand Hans.) Für die am 14. 11. ds. Js. stattfindende Landtagswahl sind vom Verwaltungsausschuß die Wahllokale und Wahlvorsteher wie nachstehend bestimmt worden: 1. Wahlbezirk: Wahllokal Gasthaus „zum Anker“, Wahlvorstand Herr Gemeindevorstand Hans, Stellv. Herr Hannes; 2. Wahlbezirk: Gasthaus Große, Wahlvorstand Herr Gemeindeältester Schmidt, Stellv. Herr Hentschel; 3. Wahlbezirk: Zentralschule, Wahlvorstand Herr Gemeindeältester Günther, Stellv. Herr Lämmel; 4. Wahlbezirk: Hotel „Thüringer Hof“, Wahlvorstand Herr Gartenschläger, Stellv. Herr Urbach. Unter Zustimmung nimmt das Kollegium hiervon Kenntnis.

7. Mitteilungen. Herr Gemeindeältester Günther berichtet über den Stand der Volksküche, die sich durch weiteren Rückgang der Teilnehmer und erhöhte Unkosten nicht mehr rentiere. Der Preis für eine Portion Essen ist deshalb vom Ausschuß vom 28. September ab von 1.50 M. auf 2.50 M. erhöht worden. Nach Aufnahme des freien Handels für verschiedene Lebensmittel sei ein dringendes Bedürfnis für den Weiterbetrieb der Volksküche nicht mehr vorhanden. Der Ausschuß halte es daher für angezeigt, die Volksküche mit Ende Oktober d. J. einzustellen und das Personal zu entlassen. Der Gemeinderat tritt diesem Vorschlage einstimmig bei.

8. Desgleichen berichtet Herr Gemeindeältester Günther über die Kartoffelversorgung der Einwohnerschaft. Durch Verhandlungen mit der Landwirtschaft sei ein Preis von 25.— M. bezw. 20.— M. für Minderbemittelte vereinbart worden. Durch die mit der Regierung eingegangenen Lieferungsverträge seien die Verhandlungen mit den Landwirten sehr erschwert worden. Das erforderliche Quantum für die Gemeinde sei gesichert. Einen Teil der Lieferung trage das Rittergut Merzdorf, welches den Selbstkostenpreis mit 18—19 M. für 1 Zentner festgestellt habe. Ein niedrigerer Preis dieser Kartoffeln hätte auf die Preisbildung bei den Landwirten keinen Einfluß ausüben können. In der sich anschließenden Aussprache wird von den Herren Hentschel, Horn, Hannes, Freudenberg, Urbach, Frau Berger die Preisfrage eingehend erörtert und betont, daß eine Herabsetzung des Preises besonders für die Minderbemittelten unumgänglich notwendig sei. Besonders wird auf die Preisherabsetzung der Kartoffeln in anderen Bezirken hingewiesen, was wohl auch in unserem Bezirk möglich sein müsse.

9. Nach einem Bericht des Herrn Ortsbaumeisters Langer plant die Siedelungsgesellschaft „Elbe“ an der Spinnereistraße 66 Kleinwohnungen mit einem Baukostenaufwand von insgesamt 5249020 M. zu errichten. Der Ertragswert beträgt 525750 M., sodaß sich ein Ueberteuerungszuschuß von 4723270 M. ergibt, der im vollen Betrage von Reich und Staat zu übernehmen sei, da die Gemeinde ihrerseits einen solchen ablehnen müsse.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Die Tagung des Reichskohlenrates.

Da die Kohlenfrage das Rückgrat der europäischen Wiedergesundung bildet, so darf der Bericht über die Lage der deutschen Kohlenversorgung, den auf der nunmehr eröffneten Vollversammlung des deutschen Reichskohlenrates dessen Generalsekretär erstattete, auf die Beachtung auch mindestens derjenigen europäischen Staaten Anspruch machen, denen gegenüber wir durch das Spa-Abkommen zur Lieferung von Kohle verpflichtet sind, also Frankreich, Belgien und zum Teil Italien. Deutschland hat diese gewaltige Leistung getreulich bisher bewerkstelligen können, und das ließ im Auslande den Eindruck aufkommen, daß den Deutschen trotz ihrer beweglichen Klagen die Erfüllung jener Verpflichtungen verhältnismäßig leicht sei. Nichts wäre irrtümlicher als solche Annahme. Die Verfügungsfreiheit Deutschlands über seine eigenen Kohlen ist durch die Vertragsverpflichtungen so eingeengt, daß der Reichskohlenkommissar den Eisenbahnen den nötigen Wintervorrat nicht zuführen konnte. Die Belieferung unseres Hauptverkehrsmittels mit Brennstoff übersteigt nicht die Sommerziffer, trotz angestrengter Arbeit unserer Bergleute. Dagegen ist Frankreich schon so gut in seiner Kohlenversorgung gestellt, wie in der Vorkriegszeit. Ja, es geht sogar ein Gerücht, daß die deutschen Lieferungen an den Westnachbar ein Uebermaß darstellen, dem durch Schiebergeschäfte lohnende Verwendung geschaffen wird. Jedenfalls brauchen wir in Deutschland etwa wiederkehrende französische Beschwerden über unzulängliche Erfüllung der deutschen Lieferungspflicht nicht ebentragisch zu nehmen. Wohl hat der Bericht des Generalsekretärs des Reichskohlenrats andererseits die Mißlichkeit der Umstellung des deutschen Industriebetriebes auf Verwendung von Rohbraunkohle, in Ermangelung ausreichender Steinkohlenmenge, erkennbar genug umrissen, und wir haben beim jüngsten Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter bereits erfahren, wie die schwere Rauchentwicklung bei Braunkohlenfeuerung eine Verkürzung der Arbeitsschichten unumgänglich macht. Unter der Kohlenknappheit leidet nicht zuletzt auch die deutsche Landwirtschaft für ihren Maschinenbetrieb. Und mit welchen Schwierigkeiten Deutschland in den Transportverhältnissen zu ringen hat, das sollte aller Welt zur Genüge bekannt sein.

Turnen, Sport und Spiele.

Das Sächsische Turnfest des Kreises Sachsen der Deutschen Turnerschaft findet voraussichtlich im Jahre 1921 in Dresden statt. Die Verhandlungen hierüber zwischen den beteiligten Korporationen sind bereits im Gange. Für die turnerischen Vorführungen, die im größten Stile stattfinden sollen, ist das Große Ostra-Gehege in Aussicht genommen, während für die geselligen Veranstaltungen die Säle des Städtischen Ausstellungs-Palastes in Frage kommen.

5. Klasse 177. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

8. Ziehungstag vom 14. Oktober 1920.

10000 Nr. 72349 C. Jarmulowsky & Co., Leipzig.
5000 Nr. 40118 Paul Lippold, Leipzig.
5000 Nr. 51684 Hermann Gläsig, Großschönau i. Sa.
5000 Nr. 106017 Gustav Gericke, Dresden.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach dem beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

[illegible]

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Oktober 1920.

Der Gemeindearbeiterstreik.

)(**Dresden.** Die Verhandlungen zwischen dem Rat und der örtlichen Streikleitung am Donnerstagnachmittag führten lediglich zu einer Verlängerung des bereits getroffenen Abkommens bis zum Sonnabendvormittag. Die Versuche, eine Erweiterung der von der Streikleitung übernommenen Notstandsarbeiten, insbesondere hinsichtlich der Strom- und Gasversorgung herbeizuführen, scheiterten an der ablehnenden Haltung der Streikleitung.

)(**Bautzen.** Die hiesigen städtischen Arbeiter, etwa 150 bis 180 Mann, sind gestern abend in den Ausstand getreten. Die Arbeiter im Tiefbau haben sich ihnen nicht angeschlossen. Die Elektrizitäts- und Gaszufuhr ist gesperrt. Nur die Notstandsbetriebe (Versorgung des Wasserwerks, des Krankenhauses, gegebenenfalls des Schlachthofes und der Konsumvereinsbäckerei) werden von der Arbeiterschaft selbst aufrechterhalten, sodaß die technische Nothilfe bisher nicht eingriff.

* **Chemnitz.** Die Einigung im Gemeindearbeiterstreik ist heute in Chemnitz zustande gekommen. Wie vom Rat zu Chemnitz mitgeteilt wird, ist der Streik der Gemeindearbeiter mit einer Einigung beendet worden. Elektrisch Licht wird von heute mittag 1 Uhr ab geliefert. Die Arbeit darf in allen Betrieben erst morgen früh wieder aufgenommen werden. Die Abmachungen gelten nur für Chemnitz. Ein Vertreter der T.-U. (Sächs. Landesdienst) hatte heute mittag 1 Uhr eine kurze Unterredung mit dem Arbeitsminister Heldt. Der Minister äußerte sich, daß durch die Meldung vom Abbruch des Gemeindearbeiterstreiks in Chemnitz eine neue Lage geschaffen worden sei, und daß die Einigungsverhandlungen in Dresden sich auf noch längere Zeit erstrecken würden. Für heute ist ein Abbruch des Streiks in Dresden und Leipzig noch nicht zu erwarten, jedoch ist nicht zu leugnen, daß durch die neuerliche Stellungnahme der Chemnitzer Streikenden wahrscheinlich die Haltung der Streikenden in den anderen sächsischen Gemeinden beeinflußt werden wird.

Freispruch.

)(**Braunschweig.** In dem Prozeß wegen des Ueberfalls auf das Dorf Broitzen in der Nacht zum 18. März d. J. verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen. Alle Angeklagten wurden darauf freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Die Kommunisten und die preußischen Landtagswahlen.

)(**Berlin.** Die Kommunisten haben beschlossen, in allen preußischen Wahlkreisen für die bevorstehenden Landtagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen und den Mehrheitssozialisten wie den Unabhängigen jede Unterstützung zu verweigern.

Die Genfer Konferenz.

)(**Berlin.** Wie wir erfahren, ist am 13. d. M. im Auswärtigen Amt mit vom Reichswirtschaftsrat benannten Persönlichkeiten eine Besprechung über die Vorbereitung der Genfer Konferenz abgehalten worden.

Die Auslieferung der Dieselmotoren.

)(**Berlin.** Zur Auslieferung der Dieselmotoren an die Entente hat der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft an die Reichsregierung die dringende Aufforderung gerichtet, der Forderung der Entente unter keinen Umständen nachzugeben. Die Fortschaffung der Dieselmotoren würde nicht nur die industrielle, sondern auch die landwirtschaftliche Produktion Deutschlands schädigen. Damit würde die ohnehin gespannte Lage in der Lebensmittelversorgung unseres Volkes bis zur Unerträglichkeit gesteigert werden.

Vom Kasseler Sozialistenkongreß.

)(**Kassel.** In der gestrigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde der Antrag Heilmann, dem Ernährungsminister Dr. Hermes ein Mißtrauensvotum auszusprechen, mit 138 gegen 137 Stimmen angenommen. Zur Sozialisierungsfrage wurde eine von Dr. Adolf Braun eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, die großzügige, wenn auch schrittweise Vergesellschaftung der Produktionsmittel verlangt. Meerfeld (Köln) berichtete über den internationalen Sozialistenkongreß in Genf und begründete die von ihm eingebrachte Resolution, nach der der Parteitag sich auf den Boden der Genfer Beschlüsse stellt. Er empfahl dann die Resolution der Frau Juhacze, die sich gegen die neue Entente-Forderung von 810 000 Milchkühen richtet. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Jugoslawische Truppen in Kärnten.

)(**Klagenfurt.** In die Zone A sind zwei jugoslawische Bataillone eingerückt. Die Plebiszitkommission hat entsprechende Maßnahmen getroffen und wird bis zur Uebergabe des Gebiets an Oesterreich anstatt der Kontrolle die Verwaltung des Gebiets selbst übernehmen.

Ackerland als Uebungsplatz.

* **Nierstein.** Wie das hiesige Amtsblatt, die „Nierst. Warte" meldet, sollen bei Nackenheim und Niederingelsheim durch die französische Militärbehörde über 2000 ha bestes Ackergelände zu Reserveübungszwecken beschlagnahmt werden.

Der Eisenbahnerstreik in Warschau.

)(**Kopenhagen.** Wie der Vertreter der „Berlingske Tidende" aus Warschau telegraphiert, hält der Ausstand der Eisenbahnangestellten in Warschau an. Der Zugverkehr ruht vollständig. Die Lage ist als sehr ernst anzusehen, da die Hauptstadt durch den Streik vollständig von allen Lebensmitteln abgeschnitten ist. Gestern haben Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und den Eisenbahnbediensteten stattgefunden, deren Forderung hauptsächlich Lohnerhöhungen betreffen.

Vorstoß lettischer Truppen gegen Litauen.

)(**Kopenhagen.** Der „Berlingske Tidende" wird aus Kowno telegraphiert: Der litauische Generalstab teilt mit, lettische Truppen hätten gestern bei einem plötzlichen Vorstoß die Station Selowka an der Eisenbahnlinie Libau—Dünaburg besetzt und gleichzeitig unter Drohung der Entwaffnung die sofortige Räumung des ganzen übrigen Teils des früheren Gouvernements Kurland, des sog. Illuxt-Bezirks, gefordert, trotzdem nach einem Abkommen zwischen Lettland und Litauen das Schicksal dieses Gebietes durch Schiedsgericht entschieden werden soll. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Polen auf litauischem Gebiet nordwärts vorrücken in der vermeintlichen Absicht, mit den lettischen Truppen im Illuxt-Gebiet in Verbindung zu treten. Litauen wird vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen. Es mobilisiert aus voller Kraft; ehe es jedoch sein Heer anwendet, wird es feststellen, mit wem es kämpft.

Monarchistische Agitation in Ungarn.

* **Budapest.** In Budapest hat eine starke Agitation der Legitimisten eingesetzt, welche Vorbereitungen zu einer Rückkehr König Karls noch vor der Ratifizierung des Friedens nach Ungarn treffen.

Mißerfolge Trotzkis.

* **Stockholm.** Aus Helsingfors wird gemeldet: Trotzki beabsichtigte, in Sibirien und in den östlichen Provinzen frische Truppen anzuwerben. Seine diesbezüglichen Anstrengungen blieben bisher überall erfolglos. Ueberall erheben sich die Arbeiter und Bauern und wollen keine Kriegsdienste mehr leisten. Die bolschewistische Presse bringt im Zusammenhang damit Alarmnachrichten über die trostlose Lage der Sowjetarmeen an allen Fronten.

Die Wilnaer Besitzfrage.

* **Warschau.** In der gestrigen Sitzung des polnischen Reichstages gab Ministerpräsident Witos eine längere Erklärung über die Wilnaer Frage ab. Er verurteilte das Verhalten des Generals Szelegowski scharf, dessen eigenmächtiges Vorgehen er für offenkundige Meuterei erklärte. Unabhängig von diesem Zwischenfall werde jedoch Polen seine Rechte auf Wilna niemals aufgeben.

Vermischtes.

Großfeuer in einer Artilleriekaserne. Gestern früh brach, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, in der ehemaligen Artilleriekaserne in St. Arnual Großfeuer aus, das auf den französischen Automobilpark übersprang und über 100 Automobile, sowie große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Der Schaden einschließlich des Gebäudeschadens wird auf mehr als 25 bis 30 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Schwere Raubüberfälle. Die „Schlesische Zeitung" berichtet von zwei schweren Raubüberfällen. Im Kreise Rybnik wurde das katholische Pfarrhaus Pohlen von Räubern heimgesucht, die unter dem Vorwande, den Pfarrer zu einem Schwerkranken holen zu wollen, Einlaß fanden. Die Räuber entwendeten 16 000 Mk. Bargeld, Hausgegenstände und Kirchengerät. In der Nähe von Bittrow wurde ein Fleischer aus Kattowitz von Räubern nachts durch sechs Schüsse niedergestreckt und um 8000 Mk. baren Geldes beraubt.

Blaublütige Schweine. Auch ein Schwein kann Ahnen haben und auf sein „blaues Blut" stolz sein. Die Zucht von Edelschweinen hat in neuester Zeit große Fortschritte gemacht, und bei uns wie in andern Ländern gibt es Rüsseltiere, die wahre Muster ihrer Gattung sind. Die blaublütigen Schweine Englands haben eine Art „Gotha" in dem vom britischen Ackerbau-Ministerium herausgegebenen „Handbuch der Züchtungen". In der neuesten Ausgabe dieses Buches werden zwölf Arten von Schweinen aufgezählt, die das Recht auf „Blaublütigkeit" für sich in Anspruch nehmen dürfen. Diese alten hochgezüchteten Schweinefamilien, von denen manche, wie die Gloucestershire Old Spots, die Wessex Saddlebacks und die Essex Pigs, bereits dem Aussterben nahe waren, besitzen hohe Vorzüge der Rasse, die in unserer des Schweinefleisches so dringend bedürftigen Zeit nicht mißachtet werden dürfen. Die Mitglieder dieser Rassen wachsen schneller, werden rascher fett und besitzen besseres Fleisch wie die gewöhnlichen Schweine; sie bilden in gleicher Weise das Entzücken des Züchters, des Schlächters und des Speckfreundes. Aber diese blaublütigen Schweine besitzen nicht nur „innere" hervorragende Eigenschaften, sondern sie sind auch äußerlich durch eine Schönheit ausgezeichnet, die dem Kenner nicht entgeht. Auf Ausstellungen der besten Schweinerassen werden als Zeichen ihres Adels „die kurze Schnauze", die „herrliche Borstenmähne", das „schönste Ohr" hervorgehoben. Nur der Züchter weiß, wie viele Schweine zum Markt gesandt werden mußten, bevor ein solch „schönes Schweineohr" erzielt werden konnte, wie vieler Mühen es bedurfte, um eine solche „Borstenmähne" hervorzubringen. Die Schweinezüchter sind deshalb mit Recht stolz auf die Edeltiere, die sie geschaffen, und ihrer rastlosen Weiterarbeit werden wir es zu verdanken haben, wenn wir einmal wieder Schweinefleisch nicht bloß als seltenen Leckerbissen genießen.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Steuertafel zum Reichseinkommensteuergesetz. Jeden Steuerzahler geht es an! Nach dem neuesten Stande der Steuergesetzgebung revidiert ist die Steuertafel zum Reichseinkommen-Steuer-Gesetz, welche im Deutschen Steuerschriften-Verlag, München NW 2, Agnesstraße 6, erschienen ist. Die handliche Tabelle bildet ein unentbehrliches Hilfsmittel für jedermann zur spielend leichten Errechnung seiner Einkommensteuer-Abgabe. Preis Mk. 2,50 bei franko Zusendung.

Riesaer Ferienwanderungen.

Herbstferien 1920.

Nr. 1. Montag, den 18. Oktober: Bahnfahrt nach Lommatzsch, Wanderung nach Piskowitz, Zehren, elbabwärts nach Hirschstein, Merschwitz, Heimfahrt mit dem Schiff. Kosten: 3,50 M. Stellen ¼10 Uhr am Bahnhof. Führer: Herr Mirtschin.

Nr. 2. Mittwoch, den 20. Oktober: Wanderung nach Strehla, dem Dürrenberg, der Liebschützer Höhe, Rückfahrt von Bornitz. Kosten: 1,20 M. Stellen um 8 Uhr am Dampfbad. Führer: Herr Curt Schneider.

Nr. 3. Freitag, den 22. Oktober: Wanderung nach Goblis, Jakobsthal, Nieska, Gröditz; Bahnfahrt. Kosten: 1,80 M. Stellen früh um 8 Uhr an der Elbbrücke. Führer: Herr Rich. Hofmann.

Anmeldungen täglich von 10—2 Uhr bei Herrn **Frauendorf**, Bismarckstraße 15a, 3 Treppen. Zur Wanderung ist Wettermantel und genügender Mundvorrat mitzubringen.

Frohe Wanderfahrt!

Der Ausschuß für Ferienwanderungen.
Rich. Hofmann.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern nur hierdurch **herzlichsten Dank.**

Riesa, Oktober 1920.

Ernst Weiner und Frau Frieda geb. Böhme.

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

14. Fortsetzung.

„Wer weiß? Fräulein Wildenroth hat Sie doch geliebt! Und es kommt oft vor, daß verlassene Frauen in ihrer Eifersucht später Schwierigkeiten schaffen — Hindernisse bilden — mit Szenen drohen, kurz sehr zur Unzeit wieder auftauchen!"

Hardy starrte den Untersuchungsrichter finster an. Dann rief er hastig: „Aber das ist ja Wahnsinn! Erstens war Fräulein Wildenroth durchaus keine „verlassene Frau" in dem angedeuteten Sinn, zweitens konnte sie gar nichts von meiner Verlobung wissen, und drittens schwöre ich Ihnen, daß ich sie an jenem Sonntag gar nicht gesehen habe!"

„Ich weiß. Sie behaupten, alles, was geschah, habe sich ohne Ihr Wissen in Ihrer Abwesenheit zugetragen."

„Ich behaupte es nicht nur — es ist so!"

„Wollen Sie mir dann nicht sagen, wie es Ihrer Meinung nach möglich gewesen ist, daß Fräulein Wildenroth in Ihre Wohnung gelangte, und wer ein Interesse daran haben konnte, sie gerade dort zu ermorden? Denn sie ist dort ermordet worden, das steht außer allem Zweifel!"

„Ich — weiß es nicht —"

„Aber eine Vermutung werden Sie sich doch gebildet haben?"

„Ich habe keinerlei Vermutung. Weder in bezug auf den Täter, noch wie es fremden Leuten möglich war, in die versperrte Wohnung zu gelangen."

„Und Sie erinnern sich nicht, irgend einer Ihnen bekannten Person auf Ihrem Spaziergang Sonntag oder bei der Heimkehr begegnet zu sein, die Ihre Angaben über diesen Zeitraum bestätigen könnte?"

„Ich weiß niemand!"

„Dann —" Der Untersuchungsrichter legte den Federhalter, mit dem er bisher gespielt, beiseite und blickte Hardy beinahe bekümmert an — „muß ich Sie, so leid es mir tut, Herr Doktor, in Verwahrungshaft nehmen, bis Ihre Angaben von irgendeiner Seite Bestätigung finden."

Hardy war erbleichend zusammengefahren, gab sich aber sichtlich Mühe, seine Fassung zu bewahren.

„Ich wußte, daß es so kommen würde —"

Der Untersuchungsrichter sah ihn scharf an.

„Sie erwarteten, in Haft genommen zu werden?"

„Ja. Ich bin doch auch Jurist, und kann mich keiner Täuschung über meine Lage hingeben. Alles, was ich Ihnen gesagt habe, ist wahr, aber ich bin damit allein auf Treu und Glauben meiner Richter angewiesen. Unter diesen Umständen ist es wohl Ihre Pflicht, sich meiner Person zu versichern, bis der wahre Täter ermittelt ist."

War dies alles Komödie und entsprang das sprunghaft wechselnde, zuweilen verwirrte und gedrückte Benehmen Hardys, das in starrem Gegensatz zu seinem sonst abgeklärten, sicheren Auftreten stand, innerem Schuldgefühl? Oder war es nur eine natürliche Folge der Unmöglichkeit, seine Unschuld zu beweisen?

Dr. Wasmut ging unruhig in seinem Büro auf und ab, lange nachdem der als Zeuge vorgeladene, nun als Angeklagter in Haft behaltene Hardy abgeführt worden war.

Und während er sich immer wieder Punkt für Punkt von dessen Aussage vor Augen hielt, war er ängstlich bemüht, keine Schlußfolgerungen zu ziehen.

Nur sich jetzt noch keine Meinung bilden! Abwarten! Es sprach ja vieles — fast alles gegen Hardy. Aber daneben stand er selbst mit seiner Persönlichkeit, die eines gemeinen Verbrechens so unfähig schien.

8.

Inspektor Rotleitner war anderer Meinung. Für ihn stand es von allem Anfang an fest, daß Dr. Hardy der Täter war, daß es gar niemand anders gewesen sein konnte.

Die Unsicherheit des Untersuchungsrichters ärgerte ihn geradezu. Wie — diese alberne Verantwortung Hardys, der alles auf einen Unbekannten schob, und für die Zeit der Tat kein Alibi nachweisen konnte, genügte ihm noch nicht!

„Na, aber jetzt endlich werden Sie doch glauben, Herr Untersuchungsrichter!" sagte er ein paar Tage später triumphierend in Wasmuts Büro eintretend.

„Hier sind die Ergebnisse der daktyloskopischen Untersuchung. Hardys Fingerabdrücke und die blutigen Spuren auf dem Papier, das ich in Hardys Zimmer fand, und an dem sich der Mörder offenbar die Hände reinigte. Nehmen Sie die Lupe und vergleichen Sie beide!"

Wasmut tat es schweigend. Die Blutspuren waren von seltener Deutlichkeit. Zwei davon — Daumenabdrücke, die sich am weißen Rand eines Zeitungsblattes befanden — waren so scharf, daß man auch die kleinsten Linien genau verfolgen konnte. Besonders jetzt in der Vergrößerung. Daneben lagen die photographierten Abzüge von Hardys Daumenabdruck. Es konnte auch nicht der kleinste Zweifel darüber herrschen, daß alle Bilder den Daumenabdruck derselben Person darstellen.

„Er sagt, er habe sich die Hand an dem Papier gereinigt, nachdem er beim Aufheben der Nadel unversehens in das Blut am Teppich griff," sagte der Untersuchungsrichter kopfschüttelnd.

„Er — sagt es!" lachte Rotleitner spöttisch, und legte ein anderes Blatt vor den Untersuchungsrichter hin. „Bin neugierig, was er dazu sagt? Wenn überhaupt noch ein Zweifel an Hardys Schuld bestehen konnte, dieses Stadttelegramm, das ich in der Tasche von Fräulein Wildenroths Hauskleid fand, müßte ihn zunichte machen. Sie hat es am Morgen des bewußten Sonntag erhalten, wie ihre Mutter, die den Inhalt übrigens nicht kannte, angab."

Wasmut las halblaut.

„Erwarte dich heute, Sonntag, zwischen 5 und 6 in Wohnung. Komme bestimmt. Wichtig. Hardy."

Der Untersuchungsrichter starrte lange nachdenklich auf das Blatt nieder.

Danach konnte allerdings kaum mehr ein Zweifel bestehen. Dennoch wehrte sich etwas in ihm gegen den Gedanken, Hardy einer so feigen, hinterlistigen Tat für fähig zu halten.

„Es wäre scheußlich," sagte er endlich langsam, „ein junges, schönes Wesen, das man geliebt hat, derart in die Falle zu locken! Wenn sie noch von selbst gekommen wäre, ihm vielleicht eine Szene gemacht, gedroht hätte, und die Tat dann im Affekt geschehen wäre! Aber so —"

„Sie zweifeln noch immer?" fragte Rotleitner ungläubig. „Nach diesen Beweisen?"

Wasmut blickte ihm voll ins Gesicht.

„Ich möchte mich wenigstens von dem Vorwurf freihalten, mir auf Grund dieser allerdings sehr ernsten Verdachtsmomente gleich anfangs eine feste Meinung zu bilden. Jedenfalls scheint mir das psychologische Moment doch auch in Betracht zu ziehen nötig! Dr. Hardy ist doch gewiß kein geborener Verbrecher. Es müßte also erst ein ausreichendes Motiv festgestellt sein —"

„Das ist doch da! Er wollte heiraten, und die verlassene Geliebte drohte, ihm daher Schwierigkeiten zu machen!"

„Besaß sie dazu die Macht? War sie wirklich seine Geliebte? Er leugnet es, und wir wissen bisher so gut wie nichts über seine Beziehungen zu ihr. Es scheint mir also in erster Linie notwendig, die Art seiner Beziehungen zu Fräulein Wildenroth genau festzustellen. Auch ist da noch der Mann, der ihm half, den Koffer hinabtragen. Konnten Sie über den etwas erfahren?"

„Nein. Die Hausbesorgerin und der Kutscher sagen übereinstimmend aus, daß er den Eindruck schäbiger Eleganz machte. Frau Grangl meint, Hardy habe ihn von der Straße geholt. Ich bin überzeugt, der Mann war nur ein blindes Werkzeug und erfüllte lediglich die ihm gewordenen Aufträge ohne Ahnung, was sich in dem Koffer befand, den er zur Bahn schaffte."

„Warum führte er dann den Träger irre durch die Angabe, nach Berlin reisen zu wollen und ließ sich nachher nicht mehr blicken."

„Wahrscheinlich lautete sein Auftrag so. Er mag geglaubt haben, Hardy käme noch selbst und werde sich weiter um den Koffer kümmern."

„Das ist möglich, aber wir wissen es nicht. Jedenfalls muß der Mann gefunden werden!"

„Gut, ich werde in diesem Sinn das Möglichste tun, obwohl wir ja leider keine auch nur halbwegs brauchbare Personbeschreibung besitzen."

* * *

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vereinsnachrichten

Allg. Turnverein. Sonntag nachmittag 4 Uhr Nachfeier im Gasthof Mergendorf. Geschenke zur Lotterie mitbr.
Deutsch. Mus.-Verband, Ortsgruppe Riesa und Umgeg. Sonntag, 17. 10., 9 Uhr Versammlung im Volkshaus. Wichtige Tagesordnung (Facharbeitsnachweis, Tarif, Statuten usw.), daher allseitiges Erscheinen erforderlich.
Freie Vereinigung ehem. 103er. Sonnabend, d. 16. 10., 8 Uhr Versammlung im Kronprinz.
Esperantogr. Montag Sitzung trotz Ferien.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl" in Riesa

e. G. m. b. H.

20. ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 24. Oktober 1920, nachm. punkt 2 Uhr im Saale des Volkshauses in Riesa.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1919/20 und Genehmigung der Jahresbilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Revisionsbericht.
4. Antrag des Vorstandes, Erhöhung des Geschäftsanteils auf 200 Mark.
5. Beschlußfassung über Verteilung des Ueberschusses.
6. Anträge.
7. Genossenschaftliches.

Anträge müssen spätestens drei Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat
des Bezirks-Konsum- und Sparvereins „Volkswohl" eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — Sitz Riesa. —
Paul Fiedler, Vorsitzender.

Als Legitimation ist die Markenbescheinigung vorzuzeigen.

Sonnabend, den 23. Oktober 1920

nachmittags 1/4 4 Uhr
im großen Saale des Sachsenhofes zu Grossenhain

außerordentliche Hauptversammlung

des landwirtschaftlichen Bezirksverbandes.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Geschäftslage.
2. Schaffung eines Grundkapitals.
3. Antrag des Vorst. auf Abänderung des § 6 der Satzungen.
4. Wahl eines Wirtschafts-Ausschusses.
5. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schellenberger über: „Zeitgemäße Düngungsfragen".
6. Besondere Anträge, die der Geschäftsstelle bis 18. Oktober schriftlich einzureichen sind.
7. Verschiedenes.

Einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung erhofft
der Vorstand.

Achtung!

Sonnabend, 16. Oktober, findet im Gasthof zu Merzdorf
großes Landarbeitervergnügen
statt, wozu wir alle Kollegen und Kolleginnen einladen. Gäste herzlichst willkommen. Der Vergnügungsausschuß.

Zentrumspartei

Ortsgruppe Riesa.
Sonntag, den 17. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Vereinszimmer des Hotel Höpfner Versammlung.
Herr Heßlein-Dresden spricht.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nötig.
Der Vorstand.

Einheitsverband, Ortsgruppe Gröba.

Sonnabend, den 16. 10. 20, abends 1/2 8 Uhr
im Gasthof Gröba
außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu dem Verhalten der Ortsgr. Riesa. 2. Bestellung auf die vom Bezirksamt offerierten Kohlen, Holz und Sachen. Der Vorstand.

Turnverein Canitz.

Sonntag, den 17. Oktober, findet im Gasthof Canitz unser diesjähriges
Herbstvergnügen
verbunden mit Verlosung und turnerischen Aufführungen, statt. Anfang 6 Uhr. Es ladet ein der Vorstand.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 17. Oktober
feine öffentliche Ballmusik
(Blasmusik), Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Albert Pietsch.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 17. Oktober, großes Herbstvergnügen.
Von 4 Uhr ab
feine Ballmusik.
Hierzu ladet höfl. ein Sächsische Fechtschule.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 17. Oktober
großes Preis-Skaten mit Zahlenreizen.
2 Serien. Anfang 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.
Hierzu ladet alle Skatspieler freundlichst ein
Oskar Gäbler.

Gasthof Stösitz.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober
großer Kirmesball
Sonntag Anfang 4 Uhr, wozu freundl. einladet J. Roscher.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr
Gastspiel des Dresdner Künstler-Theaters.
Alexandra
Drama in 4 Akten von Richard Voß.
Nachmittags 1/4 4 Uhr große Kindervorstellung.
— Näheres Plakate. —
Ergebenst ladet ein Max Rentzsch.

Crepe de chine und Seiden

für Braut-, Ball- und Straßenkleider
in allen modernen Farben
per Meter 105 bis 120 Mk.
Fa. Martha Engel.

Geschäfts-Eröffnung!

Zur Mitteilung an die geehrte Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend, daß ich ein
Schneidergeschäft
für Herrengarderobe, Damen-Kostüme und -Mäntel eröffnet habe. Für guten Sitz wird garantiert.
Uniformarbeiten aller Art werden ausgeführt.
Umänderungen und Reparaturen aller Garderobe werden prompt erledigt.
Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, mich durch Aufträge in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Bruno Heyde, Schneider, Gröba
Georgplatz 5, II.

Elektro-Motor-Reparaturen

wie Herstellen von Neuwicklungen, neu. Lagern u. allen Ersatzteilen für jedes Fabrikat führen schnellstens mit nur bestem Material aus
Elektrotechn. Werkstätten M. Arnold,
Goethestr. 65, Tel. 318.
Aelteste und leistungsfähigste Motor-Reparatur-Werkstätten Nordsachsens.

Preisabbau in Damen- u. Mädchenhüten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Empfehle unter vielen reizenden Neuheiten
Cornetts zum Selbstformen
mit Schleier garniert von 43.50 M. an
Kl. aparte Filzhüte
mit Ripsband von 23.00 M. an
Frauenhüte mit Band
und Federgarnitur von 28.00 M. an
Täglich Eingang von Neuheiten auch in Schleiern.
Albert Troplowitz Nachf.
Inh. S. Ungar
Hauptstraße 43. Hauptstraße 43.
Beachten Sie bitte meine Schaufensteranlagen.

Alle Großviehhäute als auch Kleintierfelle

wie Kalb-, Schaf-, Ziegen-, Reh-, Hasen-, Kaninchen-, Katzen-, Hamster-, Maulwurf-, sowie alle Wildfelle, ferner Schur-Wolle, Roß- u. Kuhhaare kauft zu höchsten Tagespreisen die
Fellhandlung von Otto Meißner
Telefon 121.
Ausgerbung aller Arten Felle besorgt prompt d. O.

Zum
Riesaer Jahrmarkt

am Sonntag und Montag,
den 17. und 18. Oktober 1920
bieten wir wieder
günstige Kaufgelegenheit
in allen Abteilungen.

Wir haben große Posten bereitgestellt und die Preise für Großverkäufe niedrigst berechnet.

Besonders empfehlen wir:
Damen- und Kinder-Mäntel
(zum großen Teil aus unseren eigenen Stoffen, deshalb schon bedeutend billiger)
Blusen — Röcke — Schürzen
(aus unseren eigenen Stoffen, z. T. selbst angefertigt)
Kostümstoffe — Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Seidenstoffe
Herren-Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

Hemdenbarchent	Meter von	M. 15.—	bis	M. 30.—
Blusen- und Rockbarchent	„ „ „	19.—	„ „	35.—

Modewarenhaus
Gebr. Riedel
Ecke Goethe- u. Schützenstraße.

Sonntag geöffnet bis 1/2 7 Uhr.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter
Margarethe
mit Herrn
Hanns Tränkner
Studienrat an der Realschule zu Chemnitz, zeigen wir hierdurch an.
Richard Weickert und **Frau**
Sophie geb. Hahn.

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarethe Weickert
zeige ich hierdurch ergebenst an.
Hanns Tränkner.

Breitenbach b. Karlsbad. im Oktober 1920 Chemnitz, Reichenhainer Str. 11 I.

Elektrische Licht- Kraft- Anlagen

Reparaturen
führen aus,
sowie großes Lager
Beleuchtungskörper
Installations-Material
Taschenlampen, -Batterien
Glühlampen
in allen Dimensionen
empfehlen
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Merzdorf, Fernspr. Riesa 506
Riesa, K.-W.-Pl., Fspr. 731.

Filz schuhe pantoffeln
eign. Fabrikat stets am Lager. Zum Jahrmarkt Stand an der Burg.
R. Zietzschmann, Kobeln.

Hemdentuch
Barchent, Nessel, Inletts, Schürzenleinen, Handtücher usw. empfiehlt billigst
E. verw. Kögel,
Riesa/E., Bismarckstr. 11, 1. r.

Handschrotmühlen
für Kleintierhalter empfiehlt billigst Maschinenbauanstalt Max Helbig, Niederlagstr. 13.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 17. d. M.
feiner Ball.
Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
Friedrich Eckert.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag, 17. Oktob., ladet zur
öffentl. Ballmusik
von 5 Uhr an ergebenst ein
E. Wittig.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, 17. Okt., v. 6 Uhr an
Ballmusik.
Ergebenst Max Wolf.

Nach längerer Krankheit verschied heute unser kleiner Liebling
Hans.
In tiefem Schmerz
die trauernden Eltern
Hans Müller u. Frau
Nünchritz.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 241. Freitag, 15. Oktober 1920, abends. 73. Jahrg.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

wtb. Berlin, 14. Oktober.

Die Berichte über die Finanzkonferenz in Brüssel.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats trat heute im Festsaale des früheren Herrenhauses zu einer Sitzung zusammen, um die Berichte der Deutschen Delegierten über die Finanzkonferenz in Brüssel entgegenzunehmen. Die Verhandlungen wurden von Direktor Kraemer geleitet.

Staatssekretär Schroeder vom Reichsfinanzministerium berichtete über die Tätigkeit der Finanzkommission in Brüssel und über den äußeren Verlauf der Verhandlungen. Die Rede des deutschen Vertreters, Dr. Bergmann, wurde als ein Ereignis angesehen. Sie wurde allseitig beifällig aufgenommen. Die Arbeiten der Konferenz wurden auf vier Hauptkommissionen verteilt, die ihre Beschlüsse einstimmig faßten. Die positiven Ergebnisse der Konferenz sind nicht groß. Es wurde aber ein Einverständnis dahin erzielt, daß verschiedene gute, solide Grundsätze durchgeführt werden müssen, und daß man das nicht ohne gegenseitige Hilfe kann. Das ist ein erster Schritt zur Anbahnung einer gemeinsamen Arbeit. In der Finanzkommission wurde festgestellt, daß drei Fünftel der Länder ein Defizit aufzuweisen haben. Es wurde die Einschränkung der ungeheuren Rüstungsausgaben gefordert. Die Regierungen sollen auf alle Maßnahmen verzichten, die der Bevölkerung den wirklichen Zustand des Landes verschleiern. So soll verzichtet werden auf die künstliche Herabsetzung des Preises des Brotes und anderer Lebensmittel, der Kohlen usw. Erwerbslose, die den Arbeitswillen nicht fördern, sondern entmutigen, sollen nicht unterstützt werden. Die Eisenbahn- und Posttarife sollen so festgesetzt werden, daß diese Betriebe die Selbstkosten decken.

Von deutscher Seite wurde auf die besonderen Verhältnisse in Deutschland hingewiesen, die z. B. eine Uebernahme der Mehrkosten des Auslandsgetreides auf die Allgemeinheit notwendig machen. Man dürfe aus den deutschen Maßnahmen nicht etwa den Schluß ziehen, daß Deutschland absichtlich auf einen Bankrott hinarbeite, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Davon sei keine Rede. Arbeit und Sparsamkeit, das müssen die Richtlinien unserer Politik sein.

Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums v. Glasenapp schilderte die Tätigkeit der Kommission für Währung und Valuta. Hier handelte es sich besonders um die Frage der Inflation, um die Frage der Rückkehr zur Goldwährung, der Aufstellung von Grundsätzen für einen normalen Diskontsatz, der Beseitigung der Valutadifferenz und der Möglichkeit der Einführung einer Weltmünze. Die Inflation ist die Grundursache des wirtschaftlichen Leidens, unter dem wir stehen. Die Zahl der umlaufenden Zahlungsmittel hat sich außerordentlich erhöht. Das Land ist mit fiktivem Geld erfüllt. Das führt zu einer Erhöhung der Preise, aus der sich wieder Lohnerhöhungen ergeben. So entsteht ein ewiger Kreislauf. Es herrscht in Brüssel Uebereinstimmung, daß mit dieser Zunahme der Inflation ein Ende gemacht werden müsse, koste es, was es wolle. Es handelt sich um eine Schicksalsfrage für unsere Volkswirtschaft. Geholfen kann werden durch die Balancierung des Staatsbudgets. Im Auslande herrscht vielfach die Meinung vor, als ob bei uns mit der Einziehung der Steuern und Abgaben nicht ernst gemacht wird. Ich habe betont, daß das eine vollkommene Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland ist. Wenn die Einziehung der direkten Abgaben erst in geringem Maße erfolgt ist, so liegt das daran, daß eine Aenderung der Steuerbehörden-Organisation erfolgt ist, die noch nicht im vollen Umfange funktioniert. Wir dürfen hoffen, daß das im nächsten Jahre vollkommen der Fall sein wird.

Notwendig ist eine allmähliche Abbürdung und Konsolidation der schwebenden Schuld. Es wurde angeregt, die Notenbanken sollten von jedem Einfluß der politischen Staatsgewalt freigemacht werden. Wir haben erklärt, daß das für Deutschland unannehmbar sei und daß ein politischer Einfluß hier nicht ausgeübt worden ist. Es wurde dann beschlossen, daß die Notenbanken nie zu rein politischen Zwecken benutzt werden dürfen. Das ist bei uns auch nie geschehen. Ein allmählicher Abbau der Einschränkungen des freien Handels wurde für wünschenswert erachtet. Die Rückkehr zur Goldwährung ist zu wünschen, aber sie ist zurzeit unmöglich. Bezüglich der Festsetzung des Diskontsatzes wurde verlangt, daß die Kredite nur zu effektiv wirklich wirtschaftlichen Zwecken gegeben werden sollen. Eine künstliche Beseitigung der Valutaschwankungen erscheint ausgeschlossen. Der Versuch einer Weltdevisen-Zentrale ist unmöglich. Auch die Schaffung einer Weltmünze „Mono" erscheint unmöglich. Sparsamkeit und Arbeit sind die einzigen Heilmittel, die uns wieder hochbringen können.

Geheimrat Trendelenburg berichtete über die Tätigkeit der Kommission für den internationalen Handel. Aus den Berichten der einzelnen Länder ergibt sich eine ungeheure Verschiebung der Weltwirtschaft zu Gunsten der Neuen Welt. In der Neuen Welt zeigt sich eine starke Abnahme der Einfuhr und eine starke Zunahme der Ausfuhr. In der Alten Welt ist das Gegenteil der Fall. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß es im Augenblick unmöglich ist, zu einem völlig freien Außenhandel zurückzukehren. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß allmählich in den Grenzen des Möglichen die Freiheit des Handels wiederhergestellt werden soll, die vor dem Kriege bestand. Die Losung muß sein: Mehr produzieren und weniger verbrauchen! Ueber die Verkehrsfragen soll eine besondere Besprechung in Barcelona entscheiden.

Direktor Urbig besprach die Tätigkeit des Ausschusses für den internationalen Kredit. Verschiedene Länder werden ihre wirtschaftliche Tätigkeit ohne Hilfe von außen nicht wieder aufnehmen können. Die Hilfsmittel sollen aus den Ersparnissen der geldgebenden Länder gewährt werden. Empfohlen wurde unter anderem eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung auf dem betreffenden Gebiete, ein internationales Ausgleichsamt. Vorgeschlagen wurde eine Obligation der Staaten. Die Sicherheit soll gegeben werden durch die Verpfändung von Staatseinnahmen. Deutschland konnte sich darauf nicht einlassen. Kredite sind eine Frage des Vertrauens. Die reichen Staaten mit Rohstoffen verbreiten um sich noch eine kühle Atmosphäre. Sie geben Kredite nur, wenn sie Vertrauen zu uns haben. Freund und Feind müssen sich miteinander verständigen und Formen finden, mit denen man dieses Vertrauen wieder herstellen kann. Man versteht im Auslande die Mentalität des deutschen Volkes nicht mehr.

An diese Berichte der deutschen Delegierten schloß sich eine kurze Aussprache, in der der Präsident des Statistischen Amts, Delbrück, auf Anfrage mitteilte, daß die Ausfuhrziffern in nicht zu langer Zeit, wahrscheinlich in zwei Monaten wieder veröffentlicht werden sollen.

Eine eingehende Aussprache über die Brüsseler Finanzkonferenz und die Berichte der deutschen Delegierten soll in der nächsten Sitzung des Ausschusses erfolgen.

Diese wird Ende nächster Woche stattfinden.

Kritische Lage der Sowjetregierung.

Verhängung des Ausnahmezustandes.

* Von der Schweizer Grenze, 13. Oktober.

Baseler Blätter berichten: Wie die „Moskauer „Pravda" meldet, hat die Sowjetregierung über 12 russische Gouvernements, darunter über die von Moskau und Petersburg, den Ausnahmezustand verhängt. Die revolutionären Volksgerichte werden in allen Gouvernements eingesetzt. „Daily Mail" meldet aus Moskau: Nach einer Nachricht aus bolschewistischer Quelle ließ der Oberbefehlshaber der roten Armee Kamenew seines Postens entheben. Die Sowjetregierung verfügte die Amtsenthebung und Verhaftung weiterer 26 Zarenoffiziere wegen Verschlungen im Dienst und wegen politischer Unzuverlässigkeit.

Ein Bericht des Oberkommandos des Generals Wrangel meldet die Ueberschreitung des Dnjestr und die Gefangennahme des 10. und 23. bolschewistischen Regiments.

„Rußkoje Slowo" meldet, daß eine Aufstandsbewegung in Smolensk großen Umfang annahm, bei ihrer Unterdrückung wurden 2000 Soldaten verhaftet, 800 erschossen. Das Kloster wurde in ein Konzentrationslager umgewandelt. Alle Gefängnisse und zu Gefängnissen verwandelte Schulgebäude sind mit Gefangenen überfüllt. 90 Prozent aller Verhafteten sind Arbeiter und Bauern und Soldaten; der Aufstand greift auch auf Minsk über.

Die Pariser Hetzpresse.

Die Pariser Regierungspresse setzt ihre hetzerischen Angriffe gegen Deutschland inbezug auf die oberschlesische Frage fort. So versucht gestern der „Temps" unter den merkwürdigsten Begründungen den Nachweis zu führen, daß der Besitz Oberschlesiens für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches nicht notwendig sei. Die Politik der deutschen Regierung in dieser Frage sei eine Politik des Hasses und der Einschüchterung. Berlin versuche mit allen Mitteln, den Termin der Abstimmung bis zum Frühjahr hinauszuschieben. Demgegenüber sei es notwendig, daß die Alliierten die Abstimmung so sehr als möglich beschleunigen und daß sie sich mit allen notwendigen Garantien gegen Deutschlands politische und militärische Intrigen umgeben.

Armenien erklärt der Türkei den Krieg.

Nach Meldungen aus Batum hat die armenische Republik den türkischen Nationalisten den Krieg erklärt und eine Generalmobilisation angeordnet. Bei der Regierung von Georgien wurde angefragt, ob Armenien auf die wohlwollende Neutralität Georgiens rechnen könne. Es erhielt eine bejahende Antwort; Armenien wurde ferner erlaubt, die in Georgien wohnhaften Armenier zu rekrutieren.

Die unsichere Herrschaft Venizelos.

Die Regierung Venizelos hat die Vertreter der alliierten Mächte in Athen gebeten, bei ihren Regierungen um ein zeitweiliges Protektorat für die Regierung Venizelos nachzusuchen. Der Grund hierfür liegt in den Befürchtungen Venizelos vor einem Staatsstreich, der dem König Konstantin wieder zur Macht verhelfen könnte. Das Vorgehen Venizelos steht wohl im Zusammenhang mit der Verschlimmerung im Zustand des Königs Alexander, bei dessen Ableben ernsthafte Konsequenzen entstehen würden, da nach der Absetzung König Konstantins über die griechische Thronfolgefrage kein Abkommen getroffen wurde.

Der König von Griechenland, der von einem Affen, mit dem er spielte, gebissen wurde, ist an einer Blutvergiftung erkrankt. Die Temperatur stieg bis 40,4 Grad in der Nacht, morgens 38.

Rücktritt des Grafen Sforza.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, ist zurückgetreten.

Anklagen gegen Lloyd George.

Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlichen Lord Grey und Lord Robert Cecil gemeinsam einen Brief zur Rede Lloyd Georges über Irland, in dem sie erklären, daß erdrückende Beweise dafür bestehen, daß bewaffnete Streitkräfte der Krone seit Monaten systematisch Häuser verbrannt oder zerstört, Frauen und Kinder in die Wälder und Berge verjagt haben. Unter den Opfern befänden sich Protestanten und Unionisten, die erbitterten Gegner der Sinnfeiner. Die Politik, die zu solchen Ergebnissen geführt habe, würde von Ministern, darunter Lloyd George, gebilligt. Dies seien ernste Anklagen, die sofortige öffentliche Untersuchung durch das gesetzliche Gericht heischten.

Die Krise im englischen Bergbau.

Amtlich wird aus London mitgeteilt: Die Konferenz der Bergarbeiter hat beschlossen, daß die Streikankündigungen am 16. 10. fällig werden.

Die Abstimmung in Kärnten.

Nach dem offiziellen Ergebnis wurden für Oesterreich 22 025, für Jugoslawien 15 278 Stimmen abgegeben.

Der englisch-französische Gegensatz.

Wie „Echo de Paris" mitteilt, hat die französische Regierung die Vorschläge der englischen Note betreffend die Sachverständigenkonferenz und die vorgeschlagene Konferenz mit deutschen Vertretern zur Erwägung der Wiedergutmachungsfrage angenommen, aber die Einberufung einer dritten Konferenz verlangt, auf der nur die alliierten Regierungen vertreten sein sollen. Die englische Ansicht gehe dahin, daß man sich mit Deutschland auf freundschaftliche Art einigen solle, der französische Standpunkt dagegen gehe dahin, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nur dann nachkommen würde, wenn es dazu gezwungen würde. Eine Formel für eine endgültige Einigung sei bisher noch nicht gefunden worden.

Zur Beendigung des Streiks im Berliner Zeitungsgewerbe.

In einer Erklärung des Arbeitgeberverbandes für das Berliner Zeitungsgewerbe über den Abschluß des Streiks im Zeitungsgewerbe heißt es: In einer Unterredung, zu der die Vertreter des Arbeitgeberverbandes nach dem Reichsarbeitsministerium geladen waren, wies der Unterstaatssekretär Hirsch im Auftrage des Gesamtministeriums die Vertreter der Zeitungsverleger darauf hin, daß das Nichterscheinen der großstädtischen Presse von der Regierung mit Besorgnis empfunden werde. In außenpolitischer Beziehung mache sich dies dadurch bemerkbar, daß das Ausland seine Berichte in einseitiger Darstellung erhalte und auf weitgehende Arbeiterunruhen schließe, eine Tatsache, die in wirtschaftlicher Beziehung auch auf die Entwickelung der Valuta ungünstig einwirke. In innerpolitischer Hinsicht müsse es als unerwünscht bezeichnet werden, wenn gerade in der jetzigen Zeit, in der wichtige Parteitage abgehalten würden, jede Berichterstattung durch die bürgerliche Presse der Reichshauptstadt ausfalle. Auf den Hinweis der Verleger, daß sie unmöglich in der Lage seien, weitere Belastungen, wie sie die neuen Gehaltsforderungen darstellten, zu tragen und daß auch die Abonnenten und Inserenten jede weitere Belastung durch eventuelle Abwälzung rundweg ablehnten, erklärte der Unterstaatssekretär, daß die Regierung angesichts der geschilderten Umstände das Opfer von den Zeitungsverlegern verlangen müsse und daß letztendes die Regierung genötigt sein würde, die Arbeitgeber zu Lohnerhöhungen zu zwingen, wenn sie sich nicht freiwillig dazu entschlössen, und daß sie das Nichterscheinen der Zeitungen nicht länger mit ansehen könne.

Angesichts dieser Erklärungen haben die Zeitungsverleger die neue Belastung, die die Gehaltserhöhungen für die kaufmännischen Angestellten darstellen, auf sich nehmen müssen. Die Arbeiter verlangten restlose Bezahlung für die nichtgearbeiteten Tage, da sie die Entlassung wegen Arbeitsverweigerung nicht anerkannten und die Arbeiter als ausgesperrt bezeichneten. Von den Vertretern der Arbeitgeber wurde die Einsetzung eines Schiedsgerichts, das durch das Reichsarbeitsministerium vorgeschlagen wurde, befürwortet. Von den Arbeitervertretern wurde dieser Vorschlag aber rundweg abgelehnt. Die Arbeitgeber erklärten sich schließlich bereit, auch hier in finanzieller Beziehung nachzugeben. Sie nahmen schließlich auf das Drängen der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums, das zuletzt noch in die Verhandlungen eingriff, schließlich die neue finanzielle Belastung der Bezahlung der ausgefallenen Tage in der Weise an, daß die Arbeiter nur einen Ausfall von 25 % ihres Lohnes erleiden. An der Forderung eines Schiedsgerichts hielten sie im allgemeinen Interesse fest. Es gelang schließlich dem Unterstaatssekretär Hirsch, die Arbeitervertreter zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen.

Sozialdemokratischer Parteitag in Kassel.

Am Donnerstag wurde die Aussprache über die Wirtschaftspolitik, die Sozialisierung und die Ernährung fortgesetzt. Waentig, Professor in Halle, meint, die Unterschiede zwischen Wissell und Schmidt ließen sich ausgleichen. Unsere Entwicklung sei reif für die Sozialisierung, aber es empfehle sich die allmähliche Umwandlung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft. Otto Braun, preußischer Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister, begründet seinen Antrag auf schleunige Ueberleitung der Fabrikation von künstlichen Düngemitteln aus privatkapitalistischem Besitz in den Besitz der Allgemeinheit behufs Steigerung der Lebensmittelerzeugung. Hierbei bemerkt er: Es „sei ein unbehagliches Gefühl, daß in der Abteilung des Reichsministeriums, die die Stickstoffe zu kontrollieren habe, in einflußreicher Stellung ein Beamter stehe, von dem er positiv wisse, daß er bestechlich sei. Dieser Beamte sei jetzt beurlaubt. Er wisse nicht, ob er zurückkehren werde". Dr. Nestriepke: Der Parteitag möge sich für den Vorschlag 1 der Sozialisierungskommission erklären, dann könnten die Unabhängigen zurückgewonnen werden. **Heilmann** (Berlin) vertritt den Antrag, dem Reichsernährungsminister Dr. Hermes ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Er begründet diesen Antrag mit den Maßnahmen des Ministers in der Fett-, Oel- und Getreidewirtschaft, die dem Volke durch Preissteigerungen viele Hunderte von Millionen Mark koste, um ein paar Händler maßlos zu bereichern. Dieser Minister müsse aus dem Amt entfernt werden. **Hoch** (Hanau) erwidert darauf, daß die Entfernung eines Ministers nichts nütze, solange die politischen Verhältnisse dieselben blieben. Mit der Vollsozialisierung der Kohlenwerke muß sofort vorgegangen werden. Es müsse zum Volksbegehren gegriffen werden, um die sofortige Enteignung und Sozialisierung der Kohlengruben durchzusetzen. (Beifall.) **Otto Bauer**, der frühere Reichskanzler, weist die eigenartige und unberechtigte Kritik Wissells gegen seine Amtsnachfolger in Versammlungen, wo seine Behauptungen nicht geprüft werden könnten, zurück. Redner schildert die Vorgänge im Bergarbeiterstreik und die Ergebnisse der Bemühungen für die Steigerung der Kohlenförderung. Unter der vorigen Koalitionsregierung sei es mit der Wirtschaft aufwärts gegangen. Die Männer aus der Deutschen Volkspartei in der jetzigen Regierung könnten ihre Wahlversprechungen nicht erfüllen. (Lebhafter Beifall.) In seinem Schlußwort hält **Wissell** alle seine Ausführungen aufrecht und bemerkt, daß die ihm vorgehaltene Stärkung des Kapitalismus durch die Planwirtschaft dadurch ausgeschlossen würde, daß der Einfluß der Arbeiter eingeschaltet werde. **Robert Schmidt** erwidert, daß die Ablehnung der Planwirtschaft durchaus nicht die Ablehnung jeder Organisation der Wirtschaft bedeute, daß aber in erster Linie die Erzeugung und ganz besonders die Kohlenförderung gesteigert werden müsse. Nur die Einsicht und der gute Wille der Bergarbeiter könnten uns helfen. **Hildenbrand** erwähnt in seinem Schlußwort die Absicht der Reichsregierung, alsbald eine Vorlage wegen sofortiger Einzahlung eines Teiles des Reichsnotopfers zu machen. — Nach 1 Uhr wird die Abstimmung auf den Nachmittag vertagt.

*

W. T. B. meldet aus Berlin: Zu den Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten auf dem Parteitag in Kassel über die Bestechlichkeit eines Beamten des Reichsernährungsministeriums wird bemerkt, daß der betreffende Beamte sofort beurlaubt worden ist, nachdem die Angelegenheit zur

Kenntnis der Behörde gekommen war. Nach Prüfung des Sachverhalts ist sein Ausscheiden aus dem Reichsdienst veranlaßt und bereits erfolgt.

Parteitag der U. S. P. D. in Halle.

In der Mittwoch-Sitzung sind anwesend der Vertreter des russischen Exekutivkomitees, Sinowjew, der Führer der russischen Menschewiki, Marlow, und der Führer der russischen Gewerkschaftsdelegation Lusowski.

Für die Auseinandersetzung über Moskau, über das Diktat Lenins sind als Berichterstatter die vier U. S. P.-Männer vorgesehen, die dem Moskauer Kongreß beigewohnt haben, vom rechten Flügel Crispien und Dittmann, vom linken Däumig und Stöcker. Zunächst spricht Crispien. Den Hauptteil seiner Rede bildeten Betrachtungen über die grundsätzliche Stellung zur kommunistischen Internationale. Crispien kehrt den Spieß, der ihm vom linken Flügel entgegengehalten wird, um. Er bezeichnet die Radikalen als Opportunisten. Die U. S. P. verlange eine revolutionäre Agrarpolitik, vollkommene Vergesellschaftung von Grund und Boden. Die Kommunisten aber seien Opportunisten, weil sie den Bauern Land versprechen. Mit einer solchen Politik würde man in Deutschland nur der Konterrevolution in die Hand arbeiten. Derselbe Grundsatz des Opportunismus zeichnet nach Crispien den Kommunismus in der Frage des Rätesystems aus. Die Kommunisten und mit ihnen Däumig und Richard Müller wollten auch die christlichen und die gelben Gewerkschaften heranziehen. Die U. S. P. lehnt die Mitwirkung der bürgerlichen Gewerkschaften ausdrücklich ab und will nur den Gewerkschaften, die den Klassenkampf fordern, das Recht auf Bildung revolutionärer Räte zuerkennen. Einen scharfen Trennungsstrich gegenüber den Kommunisten zieht er dann auch, soweit Terror und Gewalt, Taktik und Nationalitätenfrage in Betracht kommen. Mit erhobener Stimme verkündet er eine neue Auslegung des Begriffs der Diktatur des Proletariats. Er will darunter verstanden sehen die bewußte, bewußte, planmäßig organisierte, von höchster sozialistischer Sittlichkeit getragene Ausübung der politischen Macht durch die von wissenschaftlich geschulten Sozialisten geführte Arbeiterpresse.

Zum Schluß seiner nahezu dreistündigen Rede wendet sich Crispien der Zukunft der Parteiorganisation zu.

In der Nachmittags-Sitzung sprach Däumig als Vertreter der Radikalen. Eine scharfe Trennungslinie muß gezogen werden zwischen dem revolutionären Sozialismus und dem revisionistischen, der auf demokratischem Prinzip beruht. (Sehr richtig!) An dem Schreckgespenst Kommunismus darf und kann der Anschluß an eine revolutionäre Internationale nicht scheitern. Für uns lautet die Forderung: Wir wollen den Sozialismus, sie lautet nicht: Wir wollen das Proletariat zum Klassenkampf erziehen. Im Leipziger Programm hat die Partei sich vom demokratischen Prinzip abgewandt und zur Diktatur des Proletariats bekannt. Mit dem bloßen Bekenntnis ist nichts getan, sondern es heißt: Wie erlangen wir die Diktatur des Proletariats? Wir brauchen eine neue dritte Internationale, die auch ihre Beschlüsse verwirklicht und nicht ihre Prinzipien verläßt, wie es die zweite in der Frage des Krieges getan hat. Diese dritte Internationale ist eine Tatsache und immer lauter wird in Frankreich, England, Italien und in Deutschland der Ruf nach Anschluß. Wir werden über kurz oder lang vor dem Endkampf gegen den Kapitalismus stehen. Unser Wirtschaftsleben ist in seinen Grundfesten erschüttert. Wir befinden uns in dem Stadium, wo jeder denkende Marxist zum Kommunist werden muß. Wir haben uns einzustellen auf den Bürgerkrieg mit allen Konsequenzen. Weil gerade die russischen Genossen sich für den proletarischen Weltkrieg einstellen, deshalb bin ich für den Anschluß an die kommunistische Internationale. (Beifall.) Noch schleppen Proletarier, auch Kommunisten, ihre Waffen zu den Ablieferungsstellen. Wir brauchen eine Partei, die ihre Leute so zusammenhält, daß keiner es wagt, solchen Verrat am Proletariat vorzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Die Räterepublik ruft man nicht aus, sie erkämpft man sich. Die Räterepublik wird errungen in Etappen des Kampfes, indem man seine Forderungen steigert. (Stürmisches Lachen bei den Gemäßigten, großer Lärm links.) Das Rätesystem will alle Proletarier zusammenschließen, auch die Mehrheitssozialisten, Christlichen und Gelben. Die Räteorganisation ist nur eine revolutionäre Epoche. Wir wissen, daß die 21 Bedingungen der Moskauer notwendig sind, dann tritt auch keine weitere Zersplitterung im deutschen Proletariat ein, sondern vielmehr eine Zusammenfassung der marxistisch geschulten Proletarier. Das wissen wir; darum handeln wir danach, so schloß der Redner, und trat für den Anschluß an die kommunistische Internationale ein.

In der Donnerstag-Sitzung sprachen zunächst Dittmann gegen und Stöcker für den Anschluß an Moskau. Beide Reden füllten die Vormittags-Sitzung aus. In der Nachmittagssitzung kam der Russe Sinowjew zu Worte. Wir lassen hier folgen, was der Vertreter des „Leipz. Tagebl." über sein Auftreten berichtet: Als sein (Sinowjews) Name vom Vorsitzenden ausgerufen wurde, schrie Adolf Hoffmann: „Die dritte Internationale lebe hoch!" Die ganze Linke klatschte Beifall, und es folgte noch ein persönlicher Hochruf auf Sinowjew, ein dritter auf die Weltrevolution, und auf der Rechten rief ein Spaßvogel: „Enver Pascha lebe hoch!" in Anspielung auf die Beziehungen zwischen dem General und der Sowjetregierung. Der Russe aber sah sich das Getümmel ruhig an und begann seine Rede. Er sprach schnell, mit Schwung und Erregung und zeigte sich sehr bald als ein Agitator großen Stils, mit dem man die Führer der Unabhängigen Deutschlands nicht von ferne vergleichen kann. Wie werden er und seinesgleichen mit den Däumig und Adolf Hoffmann umspringen!

Gegen das Revolutionsfeuer eines solchen Demagogen sind die Stöcker und Däumig nur kleinbürgerliche Demagogen. Während der Rede des Russen wogte wirklich so was wie eine Welle der Revolution durch den Saal. Sinowjew begann außerordentlich klug mit der captatio benevolentiae an das deutsche Proletariat, von dem man in Rußland so viel gelernt habe; beteuerte, er und seine Freunde seien fern von Hochmütigkeit und Anmaßung. Dazu seien sie nicht dumm genug. Aber er brachte es doch binnen kurzem dazu, daß eine Aufregung gegen ihn auf der Rechten sich erhob, die selbst auf diesem Kongreß beispiellos war. Das war, als er der zweiten Internationale der Gewerkschaften in Amsterdam Verrat an der Arbeiterklasse vorwarf. Sie sei eine Schmutztruppe des Kapitals, das Bollwerk der internationalen Bourgeoisie. „Die Weißgardisten, die Orgesch usw. seien viel weniger gefährlich als jene beliebte, sogenannte Gewerkschafts-Internationale."

Nach diesen Worten erhob sich tosender Lärm, der über eine Viertelstunde anhielt. Es schien, als ob die Rechte den Redner nicht weitersprechen lassen wollte. Es erschollen Rufe, er solle das zurücknehmen, es sei eine Beleidigung. „Wir sind alle Gewerkschaftler!" „Das lassen wir uns nicht bieten!" Die Führer beider Hälften und der Präsident suchten zu beschwichtigen, aber erst als Crispien in das Toben hineinrief: „Es ist vielleicht besser für unsere Sache zu hören, worauf es eigentlich ankommt. Laßt uns also hören, was er zu sagen hat!" konnte der Redner weitersprechen. Aber obwohl er redete wie eine Mitrailleuse, nicht nur wie eine große Kanone, gelang es ihm doch nicht, in Fühlung mit der Rechten zu kommen und Eindruck auf sie zu machen. Die ablehnenden feindlichen und ironischen Zwischenrufe hörten nicht auf. Namentlich warf sie ihm bei seinen großen Tiraden von Verbrüderung immer wieder die Feindschaft gegen die Amsterdamer vor und die Ausschließung der deutschen Parteiführer aus der Internationale. Um so vollkommener war das Einverständnis der Linken mit seinen Ausführungen. Kein Wunder! Sie hörten einmal von einem wirklich geistigen Menschen in großen, auf Schlagkraft wohlberechneten Zügen und mit hinreißender Beredsamkeit dargestellt, was ihm die kleinen Leute aus ihren eigenen Reihen nachzusprechen versucht hatten.

Die politischen Leidenschaften des Russen mußten die so vorbereiteten Gehirne völlig benebeln und überwältigen. Dieser Mann, der den biederen deutschen Arbeitern und Kleinbürgern von seinen Agitationsreisen im fernen Asien erzählte als von seiner täglichen Berufsarbeit, übte eine dämonische Wirkung aus. Aber es war erfreulich, daß sich der andere Teil der Versammlung nicht von dem Schauspiel gefangen nehmen ließ, sondern klare Besinnung behielt und das Bewußtsein von der Gefährlichkeit und Verwerflichkeit dieser Lehre für das deutsche Proletariat keinen Augenblick verlor.

•

Die Resolution zu den Aufnahmebedingungen.

Dem Parteitag der U. S. P. liegen zwei Resolutionen zu den Aufnahmebedingungen in die dritte Internationale vor, die eine, unterzeichnet von Ledebour, Rosenfeld, Toni Sender, Crispien, Dittmann und Genossen, lehnt die Aufnahmebedingungen grundsätzlich ab, weil sie die verlangte Aufhebung der Selbständigkeit der angeschlossenen Landesparteien, die geforderte Zertrümmerung der Gewerkschafts-Internationale, sowie den bittteren Ausschluß gan-

Die Wallfahrt der Aussätzigen.

Kasai, von dem hier die Rede sein soll, ist ein junger Abessinier, der von einem idealistischen Millionärssohn nach Europa entführt, aber dort nicht, wie sein Beschützer wähnte, Vertreter eines neuen Menschheitsideals, sondern ein brutaler Genießer wird, den europäische Kultur gänzlich verdirbt. Diesen für uns Abendländer traurigen Werdegang schildert Ludwig Winder in seinem soeben im Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, erschienenen Roman „Kasai" mit einer mitunter geradezu hinreißenden Glut. Die verschiedenen Charaktere sind knapp und doch ungemein plastisch gestaltet. Die Sprache läßt aufhorchen. Eine eigenartige, dichterische Kraft liegt in ihr, die leider am Ende plötzlich versagt. Ein wuchtiger Anlauf, aber ohne die erwartete Höhe zu erreichen. Hervorhebenswert die prächtigen Schilderungen aus dem abessinischen Volksleben, von denen eine hier wiedergegeben sei:

Als Kasai geboren war, vertrieben sie seine Mutter, weil seine Haut hell wie ein Elefantenzahn glänzte. Er brüllte, bis der Kaiser eine seiner Frauen sandte, die den Knaben säugte. Er wuchs mit Sykomoren und Tamarinden in blauer Innigkeit auf, hüllte sich in den Nächten der Regenzeit in einen Pelz von Nasypflanzen und trank tagsüber den starken Duft der saharischen Akazien.

Sein Vater stand groß am Thron des Kaisers. Volk neigte sich vor ihm wie vor dem Kaiser, und als Kasai zum erstenmal die kaiserlichen Gemächer betrat, war Ehrfurcht rings. Der Kaiser grunzte beim Mahl, griff mit beiden Händen in die Gemüseschüssel und nötigte den Knaben, es ihm gleichzutun. Kasai sah Blasen und Geschwüre, die auf den Händen des Kaisers flackerten, sprang aus dem Fenster und lief hinkend aus der Stadt. Am Abend wurde er gezüchtet, aber er mußte nicht mehr zum Kaiser gehen.

Vierzehnjährig zitterte er zum erstenmal in der Schar der Knaben, die drei Tage vor der großen Wallfahrt zum See der Aussätzigen zusammengetrieben wurden. Vierhundert Knaben standen im Audienzsaal vor dem Kaiser und seinen Ratgebern. Aerzte jagten die Knaben hinaus, bis auf zehn, die dem Kaiser als die gesündesten und schönsten vorgestellt wurden. Die zehn Knaben warfen sich zu Boden. Auf einen von ihnen mußte die Wahl fallen, einer mußte mit den Aussätzigen zum heiligen See ziehen und den reinen Körper ins Wasser der Aussätzigen tauchen. Der Kaiser wählte Kasai.

Der Knabe sprang auf und posaunte zwei große wilde Schreie in die stille Versammlung. Kasai taumelte, von den bösen Blitzen der Vateraugen durchzuckt, auf die Straße, wo Farben greller Gewänder die Majestät der unendlichen Nacht schändeten. Schwefelgelbe Alte, Hagere eröffneten den Zug, weiße Wolke fetter Priester kroch gespenstisch hinterdrein, gierige Arme überfielen Kasai, rissen ihm den Mantel vom Leib, der nackte Knabe empfand einen Rippenstoß, sah sich eingereiht und vorwärtsgetrieben. Als er den Kopf wandte, war dicht hinter ihm der Kaiser, scharlachrot bekleidet, grünliche Flammen auf dem schmalen Streifen entblößter Brust, dem Scharlach schweigsam folgend der aussätzige Hochadel, in kleinem Abstand schwatzender breithafter Pöbel.

An der Stadtgrenze wurde Kasai an die Spitze des Zuges gestellt; der nackte Knabenkörper leuchtete als Monstranz der Prozession der Aussätzigen voran, schön und golden. Niemand sah sein fliehendes Gesicht, er schwieg und lauschte. Er hörte, daß Greise hinter ihm stöhnten — erwartungsvoll. Manche lachten sinnlos, noch im Halbtraum; und der Kaiser sprach von Geschäften, er wollte seine Löwenjagd verpachten.

Sonne ging auf, brannte Mattigkeit in die Glieder, Gespräche versickerten, Sang der Priester ward hörbar wie Gesumme vieler Insekten. Die marternden Geräusche lähmten Kasai, er wußte nicht mehr, daß er ging, fühlte nicht mehr, daß alle Augen ihn schmutzig bestrahlten, und manchmal vergaß er zu gehen. Sie rüttelten ihn, seine Füße bewegten sich minutenlang wie Zeiger einer verdorbenen Uhr, die geschüttelt geht und wieder stehen bleibt.

Am dritten Nachmittag leuchtete ein dunkelblauer Stern am Horizont auf, immer größer und blendender. Plötzlich fielen alle Männer in die Knie und schlossen betend die Augen. Kasai wagte es, ein wenig die Augenlider zu heben, die überwachen, die einer großen Stunde entgegenbrannten. Da begann der dunkelblaue Stern zu rollen und streckte eine grünleuchtende Zunge in die gelähmte Stille. Der See der Aussätzigen lag vor Kasai, leicht bewegtes Wasser unter einer riesenhaften Sonne. Der Knabe errang nicht den großen Glanz. Er hörte ein Rauschen in den Ohren und wußte nicht, ob Wellen oder Priester sangen. Das Rauschen schwoll an, es war Kasai, als läge er ertrinkend unter donnernden Wasserbergen. Er wollte schreien, aufspringen — da lagen seine heißen Fäuste in den kalten Händen zweier Priester, die ihn in die Mitte nahmen und wie einen Sack aufhoben. Alle Männer bebten und streckten sich und gingen auf den See zu.

Der Kaiser schritt nun an der Spitze, benetzte am Seeufer die Hände, warf den Purpurmantel ab und betrat den See, der ihm entgegenlief, ihn umfing und umschlang. In der Mitte des Sees drehte der Kaiser sich um, warf die Arme hoch und befahl den Männern, ins Wasser zu steigen. Sie warfen sich in den See, und jeder war von Bränden und Schwären zerfressen, manche blutigrot, manche grünlich wie der Kaiser, vor dessen Häßlichkeit Kasai erschauerte. Die beiden letzten Priester verließen Kasais Hände, liefen wie Ratten ins Wasser, geschäftig und gefräßig; ihr Beten sah wie Wiederlauen aus.

Hundert hocherhobene Arme winkten Kasai heran, den Knaben der Reinigung und Genesung. Er stand am Ufer, schön und golden. Furcht verschönte ihn so sehr, daß die Männer in ihm in einem Augenblick der Erleuchtung eine schwach gewordene Gottheit erblickten, die sich anschickte, die unbefleckte Brust mit allen Wunden und Schwären der ganzen Menschheit zu bedecken. Sie riefen nicht mehr, sie lockten nicht mehr, sie warteten, gedemütigt ob solcher Demut, und der Kaiser war demütiger als alle. Aber seine grün flackernden Schwären schrien, vom blanken Wasser aufgewühlt, noch schrecklicher als vorher, und Kasai wurde vom Ekel dermaßen geschüttelt, daß er mit beiden Händen den Boden umklammern mußte, um nicht in den See zu fallen. Da stieg die Sonne ins Wasser, die zerfressenen Körper standen in großem Abendsonnenbrand. Noch einen Blick warf Kasai in die versinkende Sonne, dann stieß er einen Schrei aus und rannte davon, rannte über Sand und Steine, rannte mit blutenden Füßen in die Dämmerung.

Kunst und Wissenschaft.

Ein vernichtendes Urteil über Besucher der sächsischen Landestheater fällt im Anschluß an die Pressenotiz, daß von Damen in englischen Theatern selbst während hochdramatischer Szene Schokolade gegessen wird, die „Dresdn. Volksztg.", das Organ der Regierungssozialdemokraten. Es schreibt: „Seltsam, worüber die Londoner sich aufregen. Da müßten die Leute erst einmal ins Dresdner Opern- oder Schauspielhaus kommen. Jedes Vorstadtkino ist eine Stätte weihevoller Andacht im Vergleich zu unsern Landestheatern. Höchstens wenn man während der Vorstellung Handgranaten wirft oder Piston bläst, kann man es noch erreichen, unliebsam aufzufallen. Der heutige Logen- und Parkettpöpel, den nicht der Krieg, sondern der Kriegsgewinn schuf, übt eine Diktatur im Theater aus, daß die Musen schaudernd aus ihren eigenen Häusern flüchten." — Das deckt sich ungefähr mit der von uns kürzlich mitgeteilten Ansicht eines der bekanntesten Dresdner Schauspieler über das „Lachen im Theater".

Die Uraufführung des Films „August der Starke", der bekanntlich unter Aufwand von riesigen Mitteln und unter Beteiligung der bedeutendsten Dresdner Schauspieler in Dresden und Umgebung während des letzten Sommers gefilmt wurde, ist auf Freitag, den 29. Oktober, festgesetzt worden. Sie findet in einem besonders künstlerischen Rahmen statt und soll sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestalten.

Ein neues Theater in Dresden. Dem Rat zu Dresden hat kürzlich ein Gesuch vorgelegen, in einer Halle des städtischen Ausstellungspalastes eine ständige Theaterbühne für Kammerspiele zuzulassen. Wie verlautet, ist das Gesuch genehmigt worden. Die Aufführungen sollen Weihnachten beginnen.

Die Versteigerung von Kunstwerken aus den staatlichen Sammlungen, Porzellan, Elfenbeinskulpturen, Gemälden und Waffen, die in den letzten drei Tagen im Sächsischen Kunstverein auf der Brühlschen Terrasse durch Rudolf Lepkes Kunstauktionshaus vorgenommen wurde, hat einen Gesamtbetrag von etwa 7 Millionen Mark ergeben. Das Höchstgebot erzielte ein aus der Herold-Händlerschen Zeit herrührender großer Affe, naturalistisch in Schmelzfarben bemalt, mit 360000 Mark. Den Versteigerungen, deren Erlös für Neuanschaffungen und Vervollständigung der Sammlungen bestimmt ist, wohnten zahlreiche deutsche Museumsdirektoren und Kunstgelehrte, sowie hervorragende Kunsthändler aus dem In- und Auslande bei.

Ein Fortschritt im englischen Maß- und Gewichtssystem. Der Ausschuß, der zur Prüfung der Frage der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems in Großbritannien eingesetzt war, hat jetzt seinen Bericht erstattet. Das Ergebnis weist nach der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" immerhin einen Fortschritt auf, wenngleich dieser auch nur gering ist. Im allgemeinen soll das alte schwerfällige und unpraktische System beibehalten werden; doch werden einige Verbesserungen vorgenommen, wie z. B. die Abschaffung des 112 Pfund haltenden Zentners. Auch Gewichtseinheiten wie Gran, Drachme, und überhaupt das ganze alte Apothekergewicht sollen beseitigt werden und im Handel mit Drogen, wie bei Rezepten das metrische System zur Pflicht gemacht werden. „Es werden also in Zukunft englische Rezepte auch von nichtenglischen Aerzten verstanden werden können", bemerkt das Münchener Fachblatt dazu.

Neues zur Wünschelrutenfrage. Das Bestreben, in der Nähe der Gasquelle von Neuengamme weiteres Gas oder Erdöl zu finden, hat eine lebhafte Tätigkeit von Wünschelrutengängern in der Umgegend von Hamburg hervorgerufen, und dabei sind eingehende Beobachtungen zur Wünschelrutenfrage überhaupt gemacht worden, über die Petersen nach einem Vortrag Prof. Gürichs in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" berichtet. Bei der Untersuchung der weiteren Umgebung der Gasquelle durch drei Rutengänger ließ sich keinerlei Uebereinstimmung in ihren Angaben feststellen; alle hatten voneinander abweichende Ausschlagspunkte zu verzeichnen. Sicher scheint es, daß besonders veranlagte Personen unter Umständen einen Rutenausschlag erleiden; unmöglich ist es, daß die Rute von außen einen Reiz aufnimmt und sich selbsttätig bewegt. Vielmehr spielt sich der Reizvorgang lediglich im Träger selbst ab, und dessen Muskeln bewirken die Bewegung. Es ist möglich, daß Menschen gewisse physikalische Vorgänge und Zustände am Erdboden empfinden könnten; ebenso gut ist es aber möglich, daß es sich hierbei überhaupt nicht um derartige primitive Empfindungen handelt, sondern daß der Rutenausschlag ausschließlich infolge einer Ermüdung oder besonderer krankhafter Zustände des Trägers erfolgt. Der Träger sieht nur den Rutenausschlag und verlegt die Ursache desselben in den Untergrund, den er nicht kennt. Diese psychischen Vorgänge der Wünschelrutenfrage müssen mehr den Arzt, als den Geologen interessieren. Für den Geologen ist nur der Umstand von Wichtigkeit, daß der Rutengänger die unbewußten Eigenreize auf den Untergrund projeziert. Nach den neuesten Erfahrungen ist der Rutenausschlag nicht an den Ort gebunden, noch weniger an die örtlich beschränkten verschiedenen Stoffe der Erdkruste. Bei der Beurteilung der angeblichen Erfolge der Rutengänger muß man vor allem die Regeln der Statistik und der Wahrscheinlichkeitsrechnung berücksichtigen.

Eine internationale Enzyklopädie des Weltkrieges. So viele Kriegsbücher auch schon erschienen sind, so stehen die großen monumentalen Werke, die nur durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Völker möglich sind, noch aus. Das am großartigsten angelegte Werk dieser Art wird zweifellos die Wirtschaftsgeschichte des Weltkrieges sein, die unter der Leitung der Carnegie-Stiftung von Kommissionen in den kriegführenden und neutralen Ländern vorbereitet wird. Als Vorläufer dieses Riesenwerkes hat die Carnegie-Stiftung bereits eine Arbeit „Vorläufige wirtschaftliche Studien über den Krieg" veröffentlicht. Eine große Bibliographie der gesamten Kriegsliteratur soll erfolgen. Die Hauptleitung des Unternehmens befindet sich an der amerikanischen Columbia-Universität; doch sind in den einzelnen anderen Ländern selbständige Kommissionen eingerichtet. So ist z. B. der Chefredakteur der englischen Abteilung Sir William Beveridge, Direktor der Londoner Hochschule für Nationalökonomie. Bedenkt man, daß in den meisten der kriegführenden Länder ungeheure Sammlungen von wirtschaftlichen Dokumenten aller Art angelegt worden sind, die erst gesichtet und verarbeitet werden müssen, so kann man sich die Größe des Unternehmens und die lange Zeit vorstellen, die noch vergehen wird, bevor diese Enzyklopädie erscheint.

SLUB
Wir führen Wissen.

ger Scharen von Parteigenossen grundsätzlich fordern. Die andere, die als Resolution Däumig-Stöcker verteilt worden ist, stimmt den Moskauer Bedingungen zu und will, daß der Parteitag die Zentralleitung beauftragt, den Anschluß der U. S. P. bei der Exekutive zu vollziehen und sie um die Einleitung von Verhandlungen zur Schaffung der einheitlichen deutschen Sektion der kommunistischen Internationale zu ersuchen. Diese Resolution ist von 240 Delegierten unterschrieben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein Vertretertag des Deutschvölkischen Schutz- und Trutz-Bundes, der mit anschließendem Deutschen Tag in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober in Weimar abgehalten wurde, war von 857 Teilnehmern aus 217 Orten besucht und nahm einen erhebenden Verlauf. Nachdem am 1. 10. eine Vorstandssitzung über Satzungsänderungen und Organisationsfragen beraten hatte, wurden am 2. 10. die Verhandlungen durch den 1. Vorsitzenden Landrat a. D. von Hertzberg-Berlin eröffnet. Der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden folgte der Bericht des Hauptgeschäftsführers Alfred Roth-Hamburg über die bisherige Entwicklung des Bundes. In der kurzen Zeit von 1½ Jahren ist dieser lawinenartig auf 110 000 Mitglieder, die in 14 Gauen mit über 800 Ortsgruppen zergliedert sind, angewachsen. Mit diesem Wachstum hielt auch die Schriftenverbreitung gleichen Schritt, die sich allein im 1. Halbjahr auf 4½ Millionen Flugblätter und über 4 Millionen Werbemarken beziffert. Den hierauf einsetzenden Beratungen folgte eine Reihe von Vorträgen, von denen die nachstehenden besondere Erwähnung verdienen. Thomas Westerich-Hamburg: „Deutschvölkische Kulturpolitik", Otto Hauser-München: „Das Judentum als rassisches Problem", Gegenbericht: Dr. Hoffmann-Kutschke-Halle. Stadtverordn. Wiegershaus: „Die Ostjudenfrage". Eine lebhafte Aussprache entspann sich über Organisationsfragen, deren Ergebnis die Gutheißung der vom Gesamtvorstande vorgeschlagenen Satzungsänderungen war. Am 3. 10. nach einem Frühgottesdienst begannen dann vor überfülltem Saale die Beratungen des Deutschen Tages, für den eine sehr reichhaltige Tagesordnung vorgesehen war. Von den Vorträgen seien erwähnt: Studienrat Dr. Werner-Butzbach: „Der deutschvölkische Gedanke und die politischen Parteien", Professor Adolf Bartels-Weimar: „Deutsches Schrifttum", Theodor Fritsch-Leipzig: „Das Zeitungswesen in Deutschland", Landrat v. Hertzberg-Berlin: „Selbsthilfe im Dienste der deutschvölkischen Bewegung", Amtsgerichtsrat Wagemann-Bochum: „Deutsches Recht" und Alfred Roth-Hamburg: „Die deutschvölkische Bewegung". Mit besonders starkem Beifall wurden die Vorträge der Herren Dr. Werner, v. Hertzberg und Roth aufgenommen. Den beiden letzten Vorträgen folgte in ergreifender Weise ein Treugelöbnis für die deutschvölkische Bewegung, das sämtliche Teilnehmer ablegten. — Eine große Zahl von Vertretern anderer Vereinigungen überbrachte deren Grüße, wobei die Vertreter aus den abgetretenen und besetzten Gebieten unter jubelndem Beifall das Gelöbnis: „Wir bleiben deutsch" ablegten. Eine Entschließung an das deutsche Volk, in der es zum Schluß heißt: Fern von allem Klassenhaß und Parteienhader stehen jetzt in Weimar deutsche Männer und Frauen zusammen zur Erhaltung und Förderung deutschen Wesens und deutschen Glaubens, zur Schaffung einer deutschen Verfassung, zur Wiedereinführung deutschen Rechtes, zur Reinung deutscher Kultur und deutschen Schrifttums und Erhaltung der deutschen Schule, zur Reinigung des Zeitungswesens, zur Brechung der Zinsknechtschaft, zur Pflege deutscher Kunst, besonders des deutschen Sing- und Schauspiels und Förderung deutscher Künstler, zur Sammlung aller guten bewußten Deutschen in christlicher Nächstenliebe. In diesem umfassenden Sinne schallt der Ruf vom Deutschen Tag in Weimar hinaus an das gesamte Deutschtum und mahnt zur opferbereiten Mitarbeit. — Während am Vorabend der Tagung eine Gedenkfeier mit der Festrede „Unsere Toten 1914—1919" von Professor Dr. Kraeger-Düsseldorf stattgefunden hatte, schloß der 3. 10. mit einem von der Ortsgruppe Weimar veranstalteten Weihefest, das eine Fülle musikalischer und literarischer Darbietungen umfaßte. — Eine Ausstellung völkischer Bücher und Zeitschriften legte Zeugnis ab von der gewaltigen Ausbreitung des völkischen Gedankens. Unter Führung der Ortsgruppe Eisenach folgte der Tagung am 4. 10. ein Ausflug nach der Wartburg.

Landfriedensbruchprozeß. Am Mittwoch wurde in dem seit zwei Tagen vor dem Danziger Schwurgericht geführten Landfriedensbruchprozeß wegen der Vorgänge am 29. Juli 1920, bei denen anläßlich einer Kundgebung gegen die hohen Steuern Oberbürgermeister Sahm mißhandelt wurde, und gegen polnische Mitbürger und polnisches Eigentum Ausschreitungen begangen und Beschädigungen verübt wurden, das Urteil gefällt. Von den elf Angeklagten wurden acht zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Jahren verurteilt; drei wurden freigesprochen.

Ein neues Lustbarkeitssteuergesetz in Sicht. Den Landesregierungen ist der vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf eines neuen Lustbarkeitssteuergesetzes zugegangen. Die neue Fassung des Gesetzes bedeutet, das kann von vornherein gesagt werden, keine Verbesserung im sozialen Sinn. Es zeigen sich vielmehr eine Reihe von Härten, die auszumerzen Aufgabe der Parlamente sein muß. Der neue Entwurf besteuert in bunter Reihe nicht nur ernste Theater- und Konzertvorführungen, sondern auch Tanz-Karnevalbelustigungen und — Wohltätigkeitsveranstaltungen. Die summarische Erfassung aller öffentlichen Vorstellungen und Veranstaltungen geht weit über die Grenze dessen hinaus, was im Interesse der Volksbildung, harmloser Zerstreuung und sozialer wie kultureller Hebung von Geist und Kraft im Volke liegt. Welchen Zweck hat es, sportliche Veranstaltungen in Bausch und Bogen mit den sozial weniger wichtigen Tanzbelustigungen und Kabarettvorstellungen auf eine Stufe zu stellen? Auch ist es steuerlich durchaus verfehlt, dort, wo keine Kartensteuer durchführbar ist, den Steuerfuß nach dem Flächeninhalt der Veranstaltungsräume zu bemessen, da diese rein äußerliche Bewertungsgrundlage weder der Natur der Veranstaltung, noch der Steuerfähigkeit des Objektes gerecht wird. Ganz und gar abwegig ist aber die Entwurfsbestimmung, daß von der Abgabe Veranstaltungen in privaten Räumen frei bleiben sollen, für die ein Entgelt nicht erhoben wird, oder bei denen Speisen oder Getränke gegen Bezahlung nicht verabfolgt werden. Hier ist eine unverständliche und empfindliche Lücke im Gesetz, denn wer die Gebräuche in den großen Städten kennt, wo die sog. maskierten Veranstaltungen in privaten Räumen Legion sind, wird dafür eintreten müssen, daß diese Auswüchse der Zerstreuung, selbst wenn sie gesetzwidrig sind, einer außerordentlichen Steuer unterliegen müssen, neben der dem Staate verfallenden Strafgelder. Das Kriterium, ob Eintrittsgelder oder Entgelte für Speisen usw. erhoben werden, ist nebensächlich, weil diese nach außen in der Regel gar nicht in die Erscheinung treten. Schließlich ist es auch ein offenbarer Mangel des Gesetzes, wenn sportliche Veranstaltungen (!) steuerlich stärker herangezogen werden sollen, als Theater- und Kinovorstellungen. Die gesetzlichen Mißgriffe werden grundlegend abgestellt werden müssen, wenn Zweck und Geist des Gesetzes gewahrt bleiben sollen.

Die Deutsche Volkspartei und die Sozialisierung. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Bremen betonte der Vorsitzende, der erste Staatsanwalt Dr. Stahlknecht, in seinen Begrüßungsworten, daß die Deutsche Volkspartei solange geschlossen gegen die Sozialisierung angehen werde, bis der Beweis erbracht sei, daß durch die Sozialisierung die Produktion gesteigert und die Unkosten verringert würden. Das sei der Standpunkt der Deutschen Volkspartei im Reiche und auch der Fraktion im Reichstage. Der Hauptredner, Schulze-Essen, sprach dann über die Sozialisierung des Bergbaues und kam ebenfalls zu einem ablehnenden Standpunkt. Denn durch die Sozialisierung würde das Fundament des Wirtschaftsgebäudes derartig unterhöhlt, daß es nach berechtigter Auffassung im Verlaufe mehrerer Jahre zusammenbrechen werde. Der Redner bezeichnete den Achtstundentag als eine segensreiche Einrichtung, da dadurch das Familienleben, die Grundlage des Staates, mehr gepflegt würde. Nur sei das Experiment für die jetzige Zeit nicht geeignet. In der Debatte wies der Vertreter Bremens im Reichstage, Dr. Gildemeister, darauf hin, daß für die Deutsche Volkspartei es nicht heiße: Keine Sozialisierung ohne Produktionssteigerung und Verbilligung der Kosten, sondern daß die Deutsche Volkspartei die Erhaltung des selbständigen Unternehmertums als soziale Notwendigkeit betrachte.

Der kürzlich abgeschlossene deutsch-ungarische Handelsvertrag wird in den nächsten Tagen von der ungarischen Regierung ratifiziert werden. Die Verhandlungen haben zu dem interessanten Ergebnis geführt, daß Deutschland sich bereit erklärt, alle Ernteüberschüsse Ungarns gegen Markwert zu übernehmen und die Kompensationsartikel in Industriewerten zu liefern.

Sitzung der sächsischen Volkskammer.

wsl. **Dresden, 14. Oktober.**

Als erster Punkt auf der heutigen Tagesordnung steht die 1. Beratung des volksparteilichen Antrags über **Berücksichtigung der sächsischen Industrie bei der künftigen Vergebung von Aufträgen für die Eisenbahnen.**

Abg. Dr. Niethammer (D. Vp.) begründet den Antrag. Nach § 23 des Vertrages über den Uebergang der sächsischen Eisenbahnen an das Reich sollen bei Vergebung von Lieferungen für die Eisenbahnen die Unternehmer im ganzen Reiche in gleichmäßiger Weise herangezogen werden. Es sei die Frage, ob dieser gute Wille der Eisenbahn in praktischer Weise auch so durchzuführen sei. Die Klage der sächsischen Industrie über Berlin, daß sie zu kurz gekommen sei, sei alt. Es solle eine Verteilungsstelle in Berlin geschaffen werden, welche die Aufträge möglichst gleichmäßig verteilen soll. Mit der Verteilungsstelle für Schiffsbau wäre ein guter Vorgang vorhanden. Unsere große Arbeitslosigkeit müsse daher in Betracht gezogen werden.

Abg. **Beutler** (Dntl.) hegt ein gewisses Mißtrauen gegen Berlin. In der Kriegszeit wäre ein Teil der sächsischen Industriellen immer unterwegs gewesen, um in Berlin Aufträge zu erhalten. Bei der Zentralisationsbestrebung zum Einheitsstaat dürfte Sachsen auch in Zukunft wahrscheinlich zu kurz kommen. Nach seiner Ansicht wäre eine weitgehende Dezentralisation für Sachsen weitaus besser. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Aufträge würde dann leichter zu machen sein. Für Sachsen sei das ein hauptsächliches Ziel. Seine Freunde unterstützten den Antrag.

Abg. **Krause**-Chemnitz (Soz.) beleuchtet bei der Gelegenheit die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie und in der Textilindustrie und meint, daß die Kaufkraft des Publikums in den beiden Industrien zu wenig zur Wirkung komme. Die Ernennung Dr. Gradnauers für den Posten bei der sächsischen Gesandtschaft in Berlin dürfte bewirken, daß größere Aufträge des Reiches nach Sachsen abgelenkt würden.

Abg. **Günther** (Dem.). Es gäbe wohl kein Land im Deutschen Reiche, das so nötig Aufträge brauche, wie der sächsische Staat. Wenn jetzt ein Rückgang der Aufträge bei der sächsischen Industrie eingetreten sei, so sei das eine Vernachlässigung Sachsens seitens des Reiches. Dagegen müsse entschieden Einspruch erhoben werden.

Geheimrat **Klien**: Der § 23 des Staatsvertrages dürfte nicht unbedingt so, wie er laute, zur Durchführung kommen. Es werde hoffentlich in Zukunft eine Aenderung der Zuteilung der Aufträge eintreten. Eine Neuorganisation der Verteilung sei in der Bildung begriffen. Die Regierung werde dafür eintreten, daß in Sachsen eine Landesausgleichstelle errichtet werde.

Finanzminister Dr. **Reinhold**: Die sächsischen Staatsaufträge sollten ausschließlich in Sachsen vergeben werden. Damit solle kein Partikularismus getrieben werden. Aber die Arbeitslosigkeit in Sachsen bedinge das. Eine derartige Verordnung sei bereits ergangen. Die Anträge seien an den Haushaltsausschuß A überwiesen.

Es folgt die erste Beratung über den Antrag Blüher (D. Vp.) wegen

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Abg. **Blüher** (D. Vp.) begründet seinen Antrag. Der von der Regierung über die Wohnungsfrage versprochene Bericht sei erst heute eingegangen und könne daher jetzt nicht besprochen werden. Mit bloßen Reden sei auch nichts getan. Das Reich werde wohl die geplante Mietsteuer von 50 Prozent fallen lassen und dafür ein Wohnungsnotopfer erheben, wodurch die Frage der Baukostenzuschüsse gelöst werden solle. Es müßten erhoben werden: 1. ein Grundmietzins-, 2. ein Betriebskostenzuschuß, 3. ein Verwaltungskostenzuschlag, 4. ein Unterhaltskostenzuschlag und 5. ein Erneuerungskostenzuschlag. Dringende Aufgaben seien ferner die Verbilligung der Baukosten und die Bekämpfung des Baustoffwuchers. Antragsgemäß wird hierauf der Antrag Blüher an den Haushaltsausschuß A überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch, nachmittags 1 Uhr.: **Wahlen** zum Landessteuerausschuß, Gebührenordnung für Tierärzte, Schutz der Elbeschiffahrt, Antrag betr. Vernichtung der Dieselmotoren. Schluß gegen 2¼ Uhr.

Sport.

Starkes Wiederaufleben des Radsports. Die Möglichkeit der Anschaffung von Gummibereifung einerseits und andererseits die hohen Straßenbahnfahrpreise haben eine gewaltige Steigerung der Zahl der Radfahrenden zur Folge gehabt. Aller Voraussicht nach steht die deutsche Fahrradindustrie vor einer Blütezeit. Auch die Zahl der Mitglieder in den Radsportvereinen wächst naturgemäß ungemein. Den Gau Dresden des Verbandes Deutscher Radfahrer hielt gestern in Radeberg seine Hauptgautagung ab. Der Generalversammlung ging, wie uns aus Radeberg gemeldet wird, eine Vorstandssitzung voraus, an der 96 stimmberechtigte Vertreter teilnahmen. In der Generalversammlung fand eine Ehrung des Gauvorsitzenden Hause, des Gauschriftführers Dittmer und des Gauzahlmeisters statt. Den Jubilaren wurden für ihre zehnjährige Tätigkeit Ehrengeschenke überreicht. Dittmer wählte man zum Dank für seine 25jährige Tätigkeit zum Ehrenmitglied. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre sehr gestiegen. Für das kommende Geschäftsjahr wurde folgendes Programm festgelegt: 6 gemeinsame Fahrten, 1 große Straßenfahrt rund um Dresden, 1 Fahrt Dresden—Leipzig—Dresden, 1 Fahrt durch die Sächsische Schweiz, Mannschaftsfahren über 100 Kilometer, Weltmeister Arends-Jubiläumsfahrt im 50 Kilometer-Mannschaftsfahren usw. Auch ist eine Kraftfahrt als Fernfahrt in Aussicht genommen. Am Abend fand die 30jährige Jubiläumsfahrt des Radeberger Radfahrklubs 1890 statt.

Kirchennachrichten.

20. Trinitatissonntag 1920.

Riesa. **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier mit Einzelkelch (Pfarrer Boeßneck aus Röderau). 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige (Friedrich). **Klosterkirche** 6 Uhr Predigt (Kol. 3, 12—17, Beck). Kollekte für die religiöse Unterweisung und Erziehung der Jugend. ½3 Uhr Predigt im Krankenhaus (Luthardt). Dienstag (statt Mittwoch) abends 8 Uhr Abendandacht in der Klosterkirche (Beck). Donnerstag Missionsabend. Wochenamt I Beck, II Friedrich.

Weida. Vorm. 9 Predigtgottesdienst. Kollekte. Freitag, den 22. Oktober, vorm. 9 Beichte und Abendmahlsfeier.

Röderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luthardt-Riesa). Mittwoch Jungfrauenverein.

Zeithain. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt über Matth. 19, 3—6, Reichel (letzte Predigt).

Räckritz. 10 Uhr Predigt im Gesellschaftshause, dann Kindergottesdienst.

Glaubitz. 1 Uhr Konfirmierten-besprechung. 4 Uhr Predigt und Abendmahl. Dienstag, den 19. Oktober, Jungfrauenverein.

Kath. St. Barbara-Kapelle, Mathildenstr. 9. Samstag 5 Uhr Beicht, Sonntag ½7 Uhr Beicht, ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 3 Uhr Jünglingsverein, 6 Uhr Rosenkranzandacht. Werktags außer Mittwoch ½8 Uhr hl. Messe, Dienstag 6 Uhr Rosenkranzandacht.

Welche Gemeindebehörde oder Privatperson kann den jetzigen oder früheren

Aufenthalt

des Arbeiters

Michael Mayer

geb. d. 25. 12. 1882 zu Enkerling in Mittelfranken gegen Belohnung angeben.

Otto Krille,
Walda bei Großenhain.

Warnung.

Diejenige Frau, welche meiner Mutter am Donnerstag abend solche Unwahrheiten an den Hals schleuderte, möchte ihren Mund zähmen, andernfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen wird.

Herm. Wiedemann,
Röderau, Gohlifer Str. 11.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern

herzlichsten Dank.

Eisenwerk Riesa, 4. Okt. 1920.

Alfred Brückner
und Frau geb. Riedel.

Trauring verloren

Lommatzscher Weg—Sedanstraße—Oberrealschule. Geg. Belohnung abzugeben

Lommatzscher Weg 11, 1. r.

Verloren Geldt. m. Inh. v. a. Frau b. Geschirrk. Hohmann. Bitte abzugeb. im Tgbl. Riesa.

Wer tauscht 4-Zim.-Wohnung in Riesa gegen schöne 3-Zim.-Wohnung in Mergendorf. Preis 250 M. Off. unt. B S 5902 an das Tgbl. Riesa.

Wer unterhält für einen Abend eine Hochzeitsgesellschaft? Offerten unter A S 5901 an das Tgbl. Riesa.

Bitte, bitte liebe Mutti,
gehe mit mir am Sonntag
zum

Jahrmarkt

zu

H. Lohmann Nachf.

Dort gibt es doch die bekannte grosse Auswahl in

Schürzen,

die die Firma selbst anfertigt.

Ich empfehle ferner als günstigen Jahrmarkts-Einkauf

der Hausfrau:
1 praktisches Hauskleid
1 schönen Paletot
1 netten Kostümrock
Barchent für Blusen und Röcke

der Tochter des Hauses:
1 elegantes Kostüm
1 geschmackvolle Bluse
1 molligen Mantel
eine reiche Auswahl in Kostüm- u. Kleiderstoffen

dem Herrn:
1 schicke Kravatte
1 guten Kragen
1 schönes Vorhemdchen
1 neuen Kragenschoner

wollene Strümpfe — warme Handschuhe — Hemden
und vieles andere mehr.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Riesa, Hauptstrasse 54, gegenüber vom Durchgang

empfiehlt zur morgigen Geschäftseröffnung:

Kaffee

stets frisch und reinschmeckend

Santos Mischung	¼ Pfd.	7.50
Melange	„ „	8.00
Menado	„ „	8.50
Java Robusta, roh	„ „	6.75
Superior Santos	„ „	7.50
Guatemala	„ „	8.00

Kaffeemischung (Röstkaffee und Gerste) ¼ Pfd. nur 6.—
do. gemahlen (Röstkaffee, Gerste, Zusatz ¼ Pfd. nur 1.50
Malzkaffee 1 Pfd. Paket 4.30
Kaffee-Ersatz 1 Pfd. nur 3.30
Kornfrank, Cichorie usw.

Kakao

¼ Pfd. Paket nur 4.10, 4.50, 4.75, 5.—, 6.—, 7.—
Haferkakao mit Zucker ¼ Pfd. Paket 4.30
Sämtliche Kakaos sind von erstklassiger Güte und in Paketen zu 125 gr netto gepackt.

Bonbon

Erfrischungsbonbon	¼ Pfd. nur	4.25
Kokosflocken (Spezialität)	„ „	4.50
Himbeeren	¼ Pfd.	4.60
Saure Rahm-Bonbon	„ „	4.75
Eisbonbon	„ „	4.75
Pfeffermünzplatten	¼ Pfd. Platte nur	4.55
Pfeffermünztabletten	Rolle 75	Pfg.
Emserol Katarrh-Bonbon	Beutel	1.85
Hadra-Stangen	Stück	1.—

Tee, Vanille

Brocken Pecco	¼ Pfd. nur	7.—
Hochfeine indische Mischung	¼ Pfd.	8.—
Java Pecco-Mischung	„ „	9.—
Echte Bourbon Vanille Stange	ca. 24 cm	3.—

Waffeln

Eiswaffeln	Paket	1.50
Eis-Dessert-Waffeln	„	1.50
Frucht-Waffeln	„	1.70

Keks und Biskuits

Zuckernüsse	¼ Pfd. nur	2.35
Karlsbader Mischung	„ „	2.50
Na Nu?-Keks	Paket	3.—
Buttergebäck	¼ Pfd. nur 2.75 u.	3.75
Vanillekeks	¼ Pfd.	3.—
Albertkeks, lose	¼ Pfd. nur	3.50
Friedrichsdorfer Zwieback	¼ Pfd. nur	2.50
Feinste Lebkuchen	Paket nur	2.50
Feinste Schokoladenkuchen		3.—
Lebkuchen	Stück 75	Pfg.
Steinpflaster	„ 60	„

Konfituren

Berliner-Mischung	¼ Pfd.	5.50
Spezial- „	„ „	6.—
Dessert-Melange	„ „	7.—
Königin-Mischung	„ „	8.—
Feinste Pralinen	¼ Pfd. von	7.65 an
Fruchtpasten	¼ Pfd.	5.50
Apfelsinenpasten	„ „	5.50

Bonbonnieren in reicher Auswahl.

Schokolade

von Sarotti, Lindt, Hildebrandt, Suchard, Berger, Lobeck, Reichardt u. s. w.
100 gr Tafeln nur 4.50, 5.20, 5.25, 5.50, 6.—, 6.25, 6.75, 7.—, 7.20, 7.40, 50 gr Tafeln zu 2.75, 3.—, 3.50, 3.60, 3.75.
Reichardt Schokolade 100 gr Tafel nur 6.—
Feinster Milchblock (Spezialität) 100 gr nur 5.90
Feinste Nußschokolade (ganze Nüsse) 100 gr nur 6.25 und 6.50
Feinste Cremeschokolade 100 gr Tafel nur 5.20
Alpenmilchschokolade 100 gr Tafel nur 6.—
do. 50 gr „ 3.50
Sarrotti-Welle (bitter) Stück 2.—
Napolitains, Krogquetts.

Puddings

Dr. Oetkers Pudding	Paket 75	Pfg.
Dr. Oetkers Rote Grütze	„ 95	„
Apa Pudding	„ 95	„
Apa Spezial-Mandelspeise (gehackte Mandeln)	Paket 1.60	
Apa Spezial-Wienerspeise	„ 1.60	
Apa Spezial-Schokoladenspeise	„ 2.—	
Vanille-Sauce	„ 0.45	

Spezialität:
Wiener Kuchenmehl
(mit allerfeinsten Zutaten, fertig zum Gebrauch) 1 Pfd.-Paket 5.75

Kolonialwaren, Lebensmittel

Valencia Vollreis, großes Korn ohne Einwurf	¼ Pfd. nur	1.45
Haferflocken (ohne Zusatz von Gerstenflocken)	Pfd.	3.25
Dr. Oetkers Backpulver	Paket	0.50
Dr. Oetkers Eiweißpulver	„	0.70
ff. Vanillezucker	Beutel ca. 12 gr	0.28
Reismehl, schneeweiß	¼ Pfd.	1.45
Perltapioka	„ „	1.25
Backobst (Aprikosen, Birnen Pfirsiche, Pflaumen)	„ „	2.75
Bosnische Pflaumen	„ „	1.75
Sultaninen	„ „	5.75
Korinthen	„ „	3.90
Maizena	1 Pfd. Paket	6.90
Dr. Oetkers Gustin	½ „ „	8.—
Frugal (Ersatz für Zucker)	Flasche	4.50
Süßstoff	Beutel	0.75
weißer Pfeffer, ganz	¼ Pfd.	5.75
schwarzer Pfeffer, ganz	„ „	3.75
Piment (Gewürz)	„ „	2.90
weiße Gelatine	50 gr	2.75
rote Gelatine	50 gr	2.75
Palmin	1 Pfd.-Paket	15.50

Zigarren Stück 50, 55, 60, 70, 75, 80, 90 Pf., 1,10, 1,20, 1,50, 2,00, 2,50 Mk.

Feinste Tafel-Margarine
in Friedens-Qualität, lose, ½ Pfd. nur 6,15, 1 Pfd.-Block nur 12.40.

Zigaretten
Stück 25, 30, 40, 50 Pf.

Bitte beachten Sie unser Fenster!

Nur erste Fabrikate:
Cognac — Rum — Weine

Bitte beachten Sie unser Fenster!

Bestellungen nach ausserhalb werden bestens ausgeführt.

Tausche meine
4-Zimmer-Wohnung
in Riesa gegen mögl. solche in Neuweida. Näh. Sonnabend 2—5 Uhr Kolonie 2.

Zwei junge Herren
Gutsbesitzerssöhne, 22 Jahre alt, wünschen Bekanntschaft zweier junger Damen mit etwas Vermögen zwecks spät.
Heirat.
Off. mit Bild unt. Z R 5900 an das Tgbl. Riesa erbeten.

20000 Mark
auf gute Hypothek sof. gesucht. Albin Nier, Hauptstr. 1, 1.

800 Mark
sofort aus Privathand zu leihen gesucht. Angeb. unt. V R 5896 an das Tgbl. Riesa.

Ehrliches Schulmädchen als
Aufwartung
f. Nachmittagsstund. gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Aufwartung
für Büro sofort gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Ein junges Mädchen als Aufwartung für einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche möglichst 15.11. ein im Kochen erfahrenes
Hausmädchen
Frau Löbe, Wettinerstr. 27.

Unabhängige Frau
zum Reinemachen für sofort gesucht.
Hotel Wettiner Hof.

Osterjungen
für 1921 sucht zu mieten Naumann, Zeithain 11.

Haus m. Garten
zu kaufen gesucht.
Offerten unter C S 5903 an das Tageblatt Riesa.

Schlachthähne und -hühner
verkauft Frau Pank, Poppitzer Str. 12.

Mehrere Hasen
(darunter 3 Angora) zu verkaufen.
Eifert, Pio.-Kas., Geb. A.

Thomasmehl
Kainit
Knochenmehl
Kalisalz
u. a. Düngemittel
sind noch vorrätig bei
A. G. Hering & Co.
Tel. 130. Riesa. Elbstr. 7.

Gänsefedern-Verkauf.

Pa. geschlissene u. ungeschlissene
Gänsefedern
liegen zum Verkauf bei Albert Haberecht, Bobersen.
Telefon Riesa 516.

Kleiderschränke, Vertikos Kommoden
1 rote Plüschgarnitur
Spiegel, Küchenschränke Bettstellen m. u. o. Matratzen 2 Kinderbettstellen mit Matratzen 1 Posten Federbetten u. v. a. m. billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Bruchgasse 4. Fernspr. 245.

Mittelj. stark. Arbeitspferd
fester Zieher, geht an Leine, zu verkaufen. Straube, Leuben bei Riesa.

Trauerschleier
zu kaufen gesucht.
Offerten unter D S 5904 an das Tgbl. Riesa erbeten.

1 neuer Herren-Winter-Jackett-Anzug, mittl. Größe, sehr bill. z. verk. Anzus. vorm. bis 11 Uhr Wettinerstr. 21, 1.

Neuer, eleganter Anzug für schlanke Figur, Größe 1,75 m, umständehalber z. verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Draesels
Hühneraugensalbe
bei Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen, Dose 3.50.
Fabrikant und Vertrieb: Apotheker Draesel, Erfurt.
Zu haben in Gröba a. E. in der Anker-Apotheke.

Geld jeder Höhe auszuleih. v. Selbstgeb. dch. E. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Runkelrüben
kauft waggonweise zu den höchsten Tagespreisen ab jeder Bahnstation
Max Schumann
Bahnhof Böhla.
Fernspr. Großenhain 59.

Gold- und Silberwaren
aller Art kauft
Kanner, Leipzig
Czermakgarten 3 II.
Am Hauptbahnhof.

Wir kaufen
Alteisen, Altmetalle, gebr. und defekte Maschinen aller Art zu höchsten Preisen.
Klessling, Matula & Co. Riesa
Bahnhofstraße 19.
Fernsprecher 427.

Bettnässen
Befreiung garn. sof. Alter und Geschlechts-Angabe.
Schwerhörigkeit,
ges. gesch. Methode. Unsichtbar bequem z. tragen.
Flechtenleiden,
Dauerbeseitigung. Glänzende Anerkennungen.
Graue Haare,
Erreichung der Naturfarbe. Wunderbare Erfolge. Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. u. Neuheiten. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches
Wohlfahrt Versand München, 7 R, Hiltensbergerstr. 6.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 17. Oktober, von 5 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Karl Seydewitz.

Bürsten und **Besen** empfiehlt bei Bedarf
Franz Schenck, Goethestr. 20.
Während des Marktes auch auf dem Albertplatz.
Einkauf von Roßhaaren. D. O.

Während des Jahrmarktes **10% Extra** rabatt auf die bereits um **30%** herabgesetzten Preise der Handwagen.
Wagen solidester Bauart in all. Größ. am Lager.
Verkauf: Nur im Geschäft, nicht auf dem Markt. **W. Spengler**
Riesa, Wilhelmstr., gegenüber dem Kaiserhof.

Zur Beachtung. Zum **Jahrmarkt in Riesa** bringe ich einen Posten wirklich wasserdichtes u. dauerhaftes **Ledertuch** zu Schürzen, Decken, Kinderwagenplan., Unterlagen usw. zum Verkauf. Nur gute Friedensqualität. Auch Kunstleder f. Möbel.

Bruno Perl, Großenhain. — Stand wie immer Albertplatz, gegenüber der Schule. Nur erkenntlich am großen Lederschild. — Bitte achten Sie auf meinen Namen.

Tabak-Koehler
Fabriklager Riesa
Kais.-Wilh.-Pl. 2a
Dampfb., Tel. 550.
Reiner Rauchtabak v. 4 M. an
Reiner Shagtabak v. 3.50 M. an
Gute Zigarren v. 60 Pfg. an
Zigaretten zu Fabrikpreisen.
Beste Wiederverkaufs-Bezugsquelle.

Kerzen
Baumkerzen zu 20 und 25 Pfg.
Paraffin 8er-Kerzen 1 M.
solange Vorrat reicht, empfiehlt
Jos. Etzbach, Kais.-Wilh.-Platz 2a
Dampfbad. — Telefon 550.

Roßfleischverkauf

Sonnabend von 8 Uhr an. Sonntag von 1 Uhr an ff. Knoblauchwurst.
O. Stein, Roßschlächter. Tel. 266.
Schlachtpferde werden stets zu kaufen gesucht. D. O.

2 Geigen,
1 Paar gelbe Schnürschuhe zu verkaufen. Hofmann, Hafenschänke Gröba.

Bettstelle m. Matratze z. vk. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Gelegenheitskauf.
Neue schöne
dunkle Korbmöbelgarnitur
ist billig zu verkaufen nur Sonnabend ¼4 bis 5 Uhr. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Röderau.
Damenkopfwäsche
Damenfrisieren
bei Max Sternkopf, Friseur.

Billig z. verkaufen
1 P. Langstiefel, 3mal Ueberzüge mit Kopfk. und Bettuch, 1 Kopierpresse, wie neu, zwei Ueberzieher, schw., 2 Damenjacketts, Arbeitshosen, Jacken
Parkstraße 24.

Tafel- u. Dauer-Aepfel
(nicht unter 10 Pfd.) geben ab
Gebr. Nauck
Meißner Straße 4.

Morgen Sonnabend früh
lebende Karpfen
lebende Schleie
frische Seefische.
Clemens Bürger.

ff. lebende Karpfen und Schleie
Pfund 10 Mark, empfiehlt
Carl Jigner, Gröba.
Telefon 608.

ff. Goldbarsch und Seelachs
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.

Täglich frische
Bücklinge
ff. ruff. Sardinen, Heringe
ff. saure Gurken
ff. Pfeffer-Gurken
ff. Rauchfisch.
Ernst Schäfer Nachf.

ff. Kakao
½ Pfund M. 8.50
ff. gebrannter Kaffee
M. 28.— 32.— 36.—
Ernst Schäfer Nachf.